

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

109 (10.5.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-268547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-268547)

Deverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pennige, sonst 15 Pennige.
Druck und Verlag von G. L. Metzger & Söhne in Jever.

Sieverländische Nachrichten.

№ 109

Freitag den 10. Mai 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Um der großen nationalen Sache willen, die durch den Aufruf des unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen stehenden deutschen Reichskomitees in Fluß gebracht ist, gilt es, das Bewußtsein lebendig zu erhalten, daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um der deutschen Nationalflugspende einen vollen Erfolg zu sichern. Wie notwendig das ist, kann nicht besser als durch den Inhalt einer Denkschrift dargelegt werden, die der Deutsche Luftfahrerverband dem Reichskanzler überreicht hat. Mit Recht wird in der Denkschrift auf den großen Vorsprung Frankreichs in der Entwicklung der Luftfahrt aufmerksam gemacht, mit Recht auch der Opferfreudigkeit des französischen Volkes rühmend gedacht. In Frankreich hat der Staat im vergangenen Jahre nur für Flugveranstaltungen und Wettbewerbe zehn Millionen Franken zur Verfügung gestellt. Zu dieser Summe kommen acht Millionen, die die Volkserziehung für das Militärflugwesen bewilligt hat. Die französische Nationalspende hat allein bis jetzt über 3 Millionen ergeben, und in den diesjährigen Etat hat die französische Regierung für die militärische Luftfahrt 25 Millionen Franken eingestellt. Das sind Summen, die — ganz abgesehen von Revanche und Chauvinismus — den großen Vorsprung erklären, den Frankreich im Flugwesen besitzt. Aus dem weiteren Inhalt der Denkschrift dürfte namentlich unsere Arbeiterbevölkerung der Nachweis interessieren, daß die Flugzeugindustrie und zahlreiche andere Industrien, die mit ihr oder für sie Arbeitsleistungen zu übernehmen haben, einer großen Entwicklung, auch bei uns in Deutschland, entgegengeführt werden können, wenn die nötigen Geldmittel rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden. Die Denkschrift führt an dieser Stelle aus: „Was ausländische Motorfabriken leisten, würde unsere deutsche Industrie auch erreicht haben, wenn ihr die Unterstützung zuteil geworden wäre, deren sich jene in vollem Maße erfreuen. Der kaiserliche Preis, der dem besten Flugmotor zugesprochen werden soll, kennzeichnet den Weg,

den wir uns vom Auslande erfolgreich freimachen wollen. Daß dies auch im militärischen Interesse unbedingt geboten ist, bedarf keines Beweises. Die richtigen staatlichen und privaten Mittel, die in den letzten Jahren in Frankreich für die Entwicklung des Flugwesens aufgewendet sind, haben ihren Zweck erfüllt. Mit ihrer Hilfe konnte die französische Flugzeugindustrie dauernd an der Vervollkommnung ihrer Erzeugnisse arbeiten, so daß sie unbestritten einen erheblichen Vorsprung gewonnen hat, der ihr auch den Markt des Auslandes erschlossen und damit wieder neue Einnahmequellen zugeführt hat und weiter zuführt.“ Das Wichtigste ist die Höhe der Geldmittel, die zu einer erfolgsversprechenden Finanzreform erforderlich sind. Die Denkschrift kommt in ihren Berechnungen zu dem Ergebnis, daß eine jährliche Unterbringung von mindestens sieben Millionen Mark erforderlich wäre. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die französische Regierung allein für die militärische Luftfahrt in den diesjährigen Etat 25 Millionen Franken eingestellt hat, so erscheint diese Forderung sehr bescheiden. Möchten, so schließt die Denkschrift, die Anregungen des Luftfahrerverbandes auf recht fruchtbaren Boden fallen, damit die deutsche Luftfahrt nicht länger im Hintertreffen bleibt, sondern es ihr ermöglicht wird, recht bald den ihr gebührenden Rang einzunehmen. — Unter den deutschen Behörden, die sich die Förderung des Luftfahrwesens aneignen lassen, ist die Marinerverwaltung mit der Beteiligung an der im laufenden Sommer stattfindenden Hauptkonferenz des Wasserflugzeugwettbewerbes mit der Stützung des ersten Preises in Höhe von 25 000 M. hervorzuheben; das Reichsmarineamt beabsichtigt, eine der Maschinen, die aus dem Wettbewerb siegreich hervorgehen, für die Zwecke der Marinerverwaltung anzukaufen. Auch in der dem Reichstage vorliegenden Flottengesetznovelle ist für rechtzeitige Ausrüstung unserer Flotte mit Luftfahrzeugen Sorge getragen.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute zunächst den auf das Landheer bezüglichen Teil der Wehrvorlage. Auf die schon in der Petitionskommission bei Beratung der Eingaben der verschiedenen Städte unter 25 000 Einwohnern gestellte Frage, wohin die neuen Truppenteile kommen sollen, ist der Kriegsminister bereit, Auskunft zu geben; es kann aber nicht öffentlich geäußert werden. Als aus der Kommission die Peti-

tion einer Stadt um Zuteilung einer Garnison erwünscht und unterstützt wird, macht der Kriegsminister vor neuem darauf aufmerksam, daß etwa 500 solcher Wünsche vorliegen. Am Schlusse der Etatsberatung sollen diese Wünsche besprochen werden. Zu bemerken ist, daß überall Ausgaben für Grunderwerb fortfallen. Der Ergänzungssatz für Preußen sowie mit geringfügigen Änderungen für Sachsen und Württemberg werden angenommen. Die Beschlußfassung über die wegen der Wehrvorlagen nötigen Änderungen des Hauptetats werden ausgekehrt, bis die Frage der Deckung durch Beischlüsse der besonderen Kommission für die Branntweinsteuer besser übersehen werden können. (Einschweifen hat sie von den aus der Vorlage zu erwartenden Einnahmen in Höhe von 36 Millionen Mark 19 Millionen für Brennerzwecke abgezogen.) Damit ist die Vorlage, so weit sie das Landheer betrifft, beendet.

Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin: Außer den bereits vorliegenden Telegrammen über die Plünderung der Farm der Firma Reichshausen u. Co. sind keine näheren Nachrichten eingegangen. Nicht nur durch den Gesandten in Marokko, sondern auch durch den deutschen Botschafter in Paris sind die nötigen Schritte getätigt worden, um die Angelegenheit klarzustellen.

Der Botschafterwechsel in London

erregt naturgemäß das lebhafteste Interesse der englischen Presse. Die meisten Blätter beobachten allerdings in ihren Betrachtungen eine gewisse vorsichtige Zurückhaltung, da die Nachrichten über den Wechsel auf dem deutschen Botschafterposten noch des amtlichen Siegels entbehren. Immerhin läßt sich aber erkennen, daß die diplomatischen Fähigkeiten des Herrn v. Marschall an der Themse sehr hoch eingeschätzt werden, und die Blätter, die einer Verständigung mit Deutschland das Wort reden, versprechen sich von der fünfjährigen Tätigkeit des neuen Botschafters bedeutende Wirkungen auf die deutsch-englischen Beziehungen. So schreiben die linksliberalen Daily News:

Baron Marschall von Bieberstein's Ernennung würde ein Ereignis allerersten Ranges sein, und würde ein neues Kapitel in der Geschichte der deutsch-englischen Beziehungen bedeuten. Baron von Bieberstein ist nicht nur der bestqualifizierte der lebenden deutschen Staatsmänner, er ist auch ein eifriger Freund dieses Landes und ein großer Befürworter des Friedens.“

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

34) (Fortsetzung.)

Wir tappten langsam in der Finsternis vorwärts, rings um uns war der schwarze Kranz der zerklüfteten Felsenhügel, vor uns brannte, immer auf demselben Fleck, der gelbe Lichtpunkt. Ueber nichts täuscht man sich so leicht wie über die Entfernung eines Lichtes in pechfinsterner Nacht; zuweilen sah es aus wie ein Klammern am fernen Horizont, dann wieder sah es ein paar Augen vor uns zu sein. Schließlich aber sahen wir, woher der Schein kam, und erkannten zugleich, daß wir ganz dicht dabei waren. Eine tropfende Kerze war in eine Felsenpalte gesteckt; das Gestein beschützte die Flamme auf beiden Seiten gegen den Wind und bewirkte zugleich, daß der Lichtschein nur von Baskerville Hall her gesehen werden konnte. Ein Granitblock ermöglichte uns, ungeheuer näher zu kommen; wir kauerten uns hinter dieser Deckung zusammen und spähten nach dem Signallicht. Einen seltsamen Anblick bot diese einsame Kerze, die hier mitten auf dem Moor brannte. Kein Zeichen des Lebens ringsum — nur diese eine gelbe Flamme und der Widerschein des Lichts auf dem Gestein zu beiden Seiten.

„Was sollen wir jetzt zunächst tun?“ flüsterte Sir Henry.

„Hier warten! Er muß in der Nähe seines Lichts sein. Wir wollen untersuchen, ob wir ihn nicht zu Gesicht bekommen können.“

Ich hatte kaum diese Worte ausgesprochen, als wir ihn beide sahen. Ueber den Felsen, in der Spalte, worin das Licht brannte, streckte sich ein fahlgelbes Gesicht vor, ein scheußlich niehliches Gesicht, von niedrigen Leidenhaftigen verzerrt und durchdrückt. Von dem Morast be-

judelt, von zottigem Bart und wirrem Haar umgeben, hätte man es wohl für das Gesicht eines jener vorgeschichtlichen Wilden halten können, die in den Höhlen am Hügelabhang gelebt hatten. Das unter ihm brennende Licht spiegelte sich in seinen kleinen schlauen Augen, die mit wildem Blick sich nach rechts und links durch die Finsternis bohrten, wie die Augen eines listigen Raubtiers, das den Schritt des Jägers gehört hat.

Augenscheinlich hatte irgend etwas seinen Verdacht erregt. Vielleicht hatte jener Barrymore irgend ein anderes Zeichen gegeben, das wir natürlich nicht kannten, vielleicht hatte der Mann sonst einen Grund, anzunehmen, daß nicht alles in Ordnung war. Die Furcht war deutlich auf seinem Verbrechergesicht zu lesen. Jeden Augenblick konnte er mit einem Sprung sich aus dem Bereich des Lichtes entfernen und in der Dunkelheit verschwinden. Ich sprang deshalb auf ihn zu, und Sir Henry folgte meinem Beispiel. Im selben Augenblick jahre der Suchtstuhler uns einen wütenden Fluch entgegen und schleuderte einen großen Stein, der an dem uns bisher zur Deckung dienenden Granitblock in Stücke zerfiel.

Als er auf die Füße sprang und sich zur Flucht wandte, konnte ich einen kurzen Blick auf seine kurze, hämmige und kräftige Gestalt werfen. Im selben Augenblick hatten wir das Glück, daß der Mond die Wolken durchbrach. Wir sprangen eilrig auf den Gipfel des Hügel hinauf, und da sahen wir unseren Mann mit großer Schwelligkeit auf der anderen Seite herunterrennen und die Steine, die ihm im Wege waren, mit der Gewandtheit einer Berggähe überspringen. Ein glücklicher Schuß meines Revolvers hätte ihn vielleicht zum Krüppel machen können, aber ich hatte die Waffe nur zu meiner Verteidigung mitgenommen und nicht, um auf einen unbewaffneten und fliehenden Menschen damit zu schießen.

Wir waren beide gute Läufer und beide gesund und kräftig, aber wir fanden bald, daß wir keine Aussicht hatten, ihn einzuholen. Lange sahen wir ihn im Mondschein vor uns herrennen, bis er endlich nur noch wie ein kleiner Punkt zwischen den Granitblöcken am Abhange eines entzerrten Hügel sich in eiligem Laufe hindurchwand. Wir rannten und rannten, bis uns der Atem völlig ausging, aber der Abstand wurde nur immer größer. Schließlich gaben wir die Verfolgung auf und sahen uns laufend auf zwei große Steine; von hier aus sahen wir ihn in der Ferne verschwinden.

Und in diesem Augenblick trat etwas ganz Seltsames und Unheimliches ein. Wir waren von unieren Steinblöcken aufgestanden, um nach Hause zu gehen, denn die Verfolgung hatten wir als gänzlich hoffnungslos aufgegeben. Zu unserer Rechten stand der Mond niedrig am Himmel, und die zackige Spitze eines Granitfelsens hob sich von dem unteren Rande der schwarzen Mondscheibe ab. Und in scharfen Umrissen, derwar wie eine Ebenholstatue vor dem leuchtenden Hintergrunde sich abhebend, sah ich die Gestalt eines Mannes auf der Felsenspitze stehen.

Glaube ja nicht, Holmes, es sei eine Augentäuschung gewesen! Ich versichere Dir, ich habe nie in meinem Leben etwas klarer und deutlicher gesehen. Soweit ich es beurteilen konnte, war es die Gestalt eines großen schlanken Mannes. Er stand mit etwas auseinander gespreizten Beinen, mit gefalteten Armen und gesenktem Kopfe, als betrachte er grübelnd die ungeheure Einöde von Moor und Granit, die da vor ihm lag. So konnte man sich den bösen Geist denken, der an diesem furchtbaren Ort gebot. Der Sträfling war es nicht. Dieser Mann stand weit von der Stelle ab, wo Selben verschwunden war. Außerdem war er viel größer. Mit einem Ausruf der Ueberraschung streckte ich meinen Arm aus, um ihn dem Baronet zu zeigen; aber in dem

Das liberale Blatt knüpft daran den Wunsch, daß nach dem deutlichen Muster auch in der englischen Botschaft in Berlin ein Wechsel eintreten möge und empfiehlt beziehungsweise als den für diesen Posten geeignetsten „disinquirierten Engländer“ — Viscount Galdane, den jetzigen Kriegsminister und Ueberbringer des Dekretes nach Berlin.

Der Daily Graphic führt aus: „Indem der Kaiser uns Deutschlands feinsten Diplomaten — vielleicht den glänzendsten Diplomaten von Europa — gibt, beweist er uns auf das schmeichelhafteste, welchen außerordentlichen Wert er darauf legt, freundliche Beziehungen zu unserem Lande zu unterhalten. Aus diesem Grunde allein haben wir alle Ursache, uns der beabsichtigten Ernennung des Barons Marichall zu erfreuen. Er ist ein starker Mann, der klar denkt und mitreue handelt.“

Frankreich und Marokko.

Wenn die letzten aus Yes in Paris eingegangenen Nachrichten Glauben verdienen, ist es den bereinten Bemühungen des Gesandten Regault und des Generals Moinier in der Tat gelungen, den Sultan Mulay Hafid zum vorläufigen Verzicht auf seine Reisepläne zu bewegen. Der Sultan hat sich damit einverstanden erklärt, die Reise nach Rabat bis zur Ankunft des neuen Generalresidenten Generals Spautes in Yes aufzuschieben. Man hofft in Paris, daß Mulay Hafid bei diesem Entschlusse nun auch beharren werde, da sich die Lage in Yes immer bedrohlicher gestaltet und eine Abreise des Sultans in dem jetzigen Augenblick nur Del ins Feuer gießen würde. Die in der Umgegend von Yes anässigen Stämme sollen jetzt entschlossen und bereit sein, gegen die Stadt zu marschieren. General Moinier muß daher alle ihm zur Verfügung stehenden Truppen zum Schutze von Yes zurückhalten und könnte angesichts der bedrohlichen Lage eine wesentliche Schwächung der französischen Streitmacht nicht verantworten, wie sie das Geleit des Sultans und des Gesandten Regault auf der Reise nach Rabat herbeiführen würde.

Rußland.

Vivadia, 8. Mai. Der Zar empfing gestern die außerordentliche bulgarische Gesandtschaft, an deren Spitze der Präsident der Sobranje steht. Die Gesandtschaft wurde zur kaiserlichen Tafel hinzugezogen, an der auch der russische Minister des Aeußern und der Kriegsminister teilnahmen.

Japan.

Tokio, 8. Mai. Der Unterstaatssekretär des Aeußern, Ichi Kijuro, ist zum japanischen Botschafter in Paris ernannt worden, als Nachfolger des Barons Kurino Shinjiro. — Prinz Waldemar von Preußen begab sich heute, von Kavallerie eskortiert, in das kaiserliche Palais und nahm beim Kaiser das Frühstück ein.

Verchiedenes.

Paris, 8. Mai. Eine Note der Agence Havas besagt: Vom 10. Mai ab werden ansehnliche Truppenverstärkungen nach Marokko entsandt werden, und zwar Trailleure, Kolonial-Infanterie, Gebirgsartillerie, Fremdenlegionen, Chasseurs d'Afrique und senegalische Schützen. Die Gesamtstärke der in den verschiedenen

Augenblick, wo ich mich zu Sir Henry umgedreht hatte, war der Mann verschwunden. Die scharfe Granitspitze hob sich noch immer vom unteren Rande der Mondscheibe ab, aber von der schwebenden und regungslosen Gestalt war jede Spur verschwunden.

Ich wäre gern hingegangen und hätte die Felspitze untersucht, aber die Entfernung bis dahin war ziemlich groß. Des Baronets Kerwen waren noch von jenem Geheul angegriffen, das ihm die düstere Geschichte seiner Familie zum Bewußtsein gebracht hatte, und er war nicht in der Stimmung, noch neue Abenteuer aufzusuchen. Er hatte den einiemen Mann auf der Felsenspitze nicht gesehen und hatte den Schauer nicht gefühlt, der bei dem Anblick der seltsamen, mächtigen Gestalt mich durchdringt hatte.

„Ohne Zweifel einer von den Zuchthausaufsehern!“ bemerkte Sir Henry. „Seit der Flucht dieses Kerls hat das Moor von ihnen gewinnelt.“

Nun, vielleicht mag er mit dieser Erklärung recht haben, aber es wäre mir doch lieb, noch weitere Beweise dafür zu erhalten. Heute gedenken wir, den Beamten von Princetown mitzuteilen, wo sie nach ihrem Flüchtling suchen müssen, aber es tut uns doch außerordentlich leid, daß wir nicht den Triumph gehabt haben, ihn als unseren eigenen Gefangenen einzuliefern.

Dies sind die Abenteuer der letzten Nacht, mein lieber Holmes, und Du wirst anerkennen, daß ich Dich mit meinem Bericht sehr gut bedient habe. Ohne Zweifel wird vieles von dem Angeführten ohne jede Bedeutung sein, aber ich bin überzeugt, es ist das Beste, wenn ich Dir alle Tatsachen ohne Ausnahme überliefere und Dich selber Deine Auswahl treffen lasse, um Deine Schlüsse zu bilden. Ganz sicherlich machen wir Fortschritte. In bezug auf die Barrymores haben wir den Beweggrund ihrer Handlungsweise ausfindig gemacht, und das hat die Lage ganz bedeutend aufgeklärt.

Aber das Moor mit seinen Geheimnissen und seinen seltsamen Bewohnern bleibt unergründlich wie immer. Vielleicht kann ich in meinem nächsten Brief auch diese Dunkelheit ein wenig aufhellen. Am allerbesten wäre es, Du kämst selber zu uns herüber.

(Fortsetzung folgt.)

Gebieten befindlichen Truppen wird nach der Verstärkung 43 000 Mann erreichen.

Salonik, 8. Mai. Bulgarische Komitatstschis brachten an der Bahnbrücke der Orientbahn in der Nähe der Station Gwepeli zwei Dynamitbomben zur Explosion, wodurch die Brücke beschädigt wurde.

Taganrog, 8. Mai. Als heute die Bergwerkspolizei von Bogoduchow einige Räuber verhaften wollte, die sich in einem Hause versteckt hielten, wurden sie von den Räubern beschossen. Die Polizei holte Kosaken herbei, und es kam zu einem Feuergefecht, bei dem zwei Polizeibeamte verwundet, zwei Räuber und drei andere Personen getötet wurden.

Pottsville (Pennsylvanien), 8. Mai. In Minersville wurden bei einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und etwa 3000 Menschen vier Personen getötet und zahlreiche andere verletzt.

Aus dem Großherzogtum.

* **Udenburg, 8. Mai.** Der Großherzog verlieh dem Schneidergejellen Hinrich Hoep in Ohmitede und der Dienstmagd Wibe Helene Harms zu Torsholt die Medaille für Treue in der Arbeit.

* **Barel, 6. Mai.** Vorgeiern morgen wurde mit dem Abbruch der alten Schule, in der vor langen Jahren viele alte Baveler Bürger die Schulbank gedrückt haben, begonnen. Die Abbrucharbeiten wurden der Firma Koch und Marichall übertragen. Bei vielen alten Eingeweihten löst die Schule wohl manche Erinnerung aus und ließen einige es sich nicht nehmen, in den letzten Tagen noch einen Blick in die Räume zu werfen, worin sie in der Kindheit den Unterricht genossen haben. Die alte Kantorschule ist im Jahre 1734 erbaut. Eine Tafel am Eingang der Schule zeigt in lateinischer Sprache die Worte: Durch die göttliche Vorsehung, durch die Güte des erlauchten Grafen Anton von Udenburg, unter Mithilfe der fürstlichen Beamten, der vortrefflichen Bürger und Ortseingeweihten, besonders auch durch die ungewöhnliche Freigebigkeit des Kaufmanns Heinrich Deshardes zu Amsterdum ist diese Schule im Jahre 1734 als eine Werkstätte des hl. Geistes, als Stätte der Gottesfurcht, als Pflegetätte himmlischer Weisheit und der schönen Künste gegründet; sie ist eingeweiht mit dem Bibelwort Genesis 28, 17. Das Bibelwort lautet: „Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gotteshaus, und hier ist die Pforte des Himmels.“ Auf dem Platze, wo die Kirche steht, sowie rund um die Kirche muß sich früher der Kirchhof hingezogen haben, wurden doch bei Erdarbeiten menschliche Knochenreste gefunden. So verschwindet mit dem Abbruch der Schule wieder ein Teil des alten Barel. Welche Wendung die Schulverhältnisse in den letzten 50 Jahren genommen haben, und welches Gegenstück sie zu der jetzt verwindenden Schule bilden, die als „Pflegetätte himmlischer Weisheit und der schönen Künste“ geweiht wurde, weiß hier jeder aus eigener Erfahrung.

* **Brate, 8. Mai.** Die von Marineverein Brommy gegründete Abteilung Jungdeutschland hat sich schon gut entwickelt. Es sind jetzt zwei Ruderboote angeschafft worden, mit denen Übungen gemacht werden. Mit den Booten fahren die jungen Leute auch nach dem Harrierjande und halten dort Gierzier- und Schießübungen ab. Da sich immer mehr Mitglieder für die Abteilung melden, soll noch ein Boot angeschafft werden. Im Juni wird in Nordenham das Bezirksfest gefeiert werden; zur Fahrt nach Nordenham wird der Verein die Boote benutzen.

* **Nordenham.** Ein Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch bei Entlösung des Dampfers Nordenham. Der Arbeiter Bruns stürzte in den Untertraum des Schiffes hinab, wobei ein Luftendeck nachstürzte und ihn schwer verletzte. Die Luft, durch die der Sturz erfolgte, war nur halb zugedeckt gewesen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

* **Stollhamm, 7. Mai.** Heute fand hier ein Remontemarkt statt. Es waren etwa 15 Pferde gestellt worden. Die Kommission bewilligte im allgemeinen gute Preise. Für zwei Pferde wurden Nikolaus Dender in Moorsee 2450 M gezahlt, Julius Hedden in Stollhamm erhielt für zwei Pferde 2400 M und Francken in Sinjum für eins 1100 M. Im ganzen kaufte die Kommission 7 Stück.

□ **Rangwarden, 7. Mai.** In diesen Tagen ist unser Schulhaus, eins der ältesten des Butjadinger Landes, der Neuzeit zum Opfer gefallen. Es war derart baufällig, daß ein Neubau unbedingt erforderlich war. Der Plan des Schulvorstandes, das Nachbarhaus aufzukaufen, erweist sich jetzt im günstigsten Lichte. Mit geringen Aufkosten sind durch Herausnehmen einiger Mauern zwei ganz nette Schulzimmer entstanden, worin sich während des nächsten Sommers sehr gut unterrichten läßt. Da ein eigentlicher Spielplatz bei der Schule nicht vorhanden war, wird das Grundstück nach Herriestellung des neuen Schullokals und Abbruch des Reinersschen Hauses als Spielplatz Verwendung finden. Die Lehrerwohnung, die neueren Datums ist, bleibt erhalten.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven, 6. Mai.** Gegen einen Geistlichen in Rüttringen wurde heute vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung verhandelt. Die Beleidigung wurde gefunden in einem von dem Pastor den hiesigen

Blättern eingeschickten Eingekandt, worin der Geistliche schwere Angriffe gegen einen der Offiziere und drei Offiziersdamen erhob, weil diese während eines Begräbnisses auf dem Kirchhof zu Heppens auf dem anstehenden Spielplatz das Tennispiel fortgesetzt hätten. Die Behauptung des Geistlichen war an sich richtig, doch trat die Tennisspieler keine Schuld, weil sie nach Lage der beiden Plätze von dem Begräbnis weder etwas gesehen noch gehört haben konnten. Der Geistliche hatte außerdem dem Stationschef, Admiral Graf Bauffin, eine Beschwerde eingereicht, das die sofortige Eröffnung eines Verfahrens gegen den beteiligten Offizier zur Folge hatte. Das Verfahren wurde indessen eingestellt, weil sich nichts Belastendes ergab. Vor Beginn der Gerichtsverhandlung ließ der Angeklagte, der selbst nicht erschienen war, durch seinen Verteidiger erklären, er gebe zu, daß er in der Form des Eingekandt in der Erregung zu weit gegangen sei und spreche deshalb sein Bedauern aus. Der Verteidiger des Angeklagten nahm für diesen den Schutz des § 193 in Anspruch. Das Urteil lautete auf 200 M Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten.

.. **Wilhelmshaven, 8. Mai.** Herr Oberbahnpostvorsteher Müller hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten. — Wie wir hören, wird mit dem Neubau des Bahnhofs unverzüglich begonnen werden, sobald nur die erforderlichen Mittel vom preußischen Landtag bewilligt worden sind. Er wird bis zum Meherweg zurückgelegt und als Kopfbahnhof erbaut. Die durchlaufenden Wertgleise bleiben liegen. Der Güterbahnhof wird nach Rüttringen verlegt. Der Rüttringer Bahnhof soll als Verwaltungsgebäude derselben dienen. Die Bahnverwaltung hat in der Nähe des jetzigen Rüttringer Bahnhofes von der Firma Lange bereits Gelände angekauft, um Platz für Ladestellen zu bekommen. Durch die Verlegung der Bahnhöfe können nunmehr verschiedene Straßen südlich und nordwärts derselben durchgelegt werden.

* **Norden, 6. Mai.** Zur Verpachtung der großen Domäne Kloster Mand wird dem Hann. Cour. mitgeteilt, daß die Meldung der Blätter, es habe sich bei der Verpachtung um ein hündlerisches Komploit gegen den Abg. Negeter gehandelt, nicht aufrecht erhalten werden kann. Das geht daraus hervor, daß zwei hündlerische Landwirte sich am Bieten noch weiter beteiligten und sich gegenseitig überboten, als der Abg. Negeter auf ein weiteres Bieten bereits verzichtet hatte.

Hermischtes.

* **Berlin, 8. Mai.** In dem Raubmordprozeß Trenkler haben die medizinischen Sachverständigen übereinstimmend erklärt, daß der Angeklagte an hochgradiger Lungenemphyse mit Blutauswurf leidet. Er sei für die allernächste Zeit nicht verhandlungsfähig. Auf Antrag des Staatsanwalts und des Verteidigers hat der Gerichtshof beschlossen, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen und die Gerichtsärzte zu beauftragen, von Zeit zu Zeit den Angeklagten zu untersuchen, um festzustellen, wann er verhandlungsfähig ist.

* **Paris, 8. Mai.** Einer Mitteilung des Marin direktors bei der Polizei ein kugelsicherer Panzer ausprobiert, der unter der Uniform zu tragen ist. Auf diese Weise sollen die Polizisten besseren Schutz vor den Angriffen der Anarchisten und Apachen finden.

* **Neworleans, 7. Mai.** Zahlreiche Berichte über die schrecklichen Leiden der durch die Ueberschwemmung Obdachlosen treffen hier ein, und es wird befürchtet, daß, wenn nicht bald Fahrzeuge zu den bedrohten Plätzen gelangen, Hunderte von Menschen unkommen werden. Nach nichtamtlichen Berichten besitzt sich der in der Landwirtschaft angegriffene Schaden allein in Louisiana auf 8½ Millionen Dollars. Es sind 226 625 Hektar Land überflutet.

* **Bemerkenswerte Auslassungen in England** über englische und deutsche Schiffsahrtszustände werden in folgendem aus London übermittelt: Bei dem Urteil des Admiralsgerichts in Sachen Oceana-Bisagua ist das Bemerkenswerteste, daß ein englischer Richter von besonderem Ansehen, Sir Samuel Evans, das Urteil des Hamburger Gerichtshofes für richtig bezeichnet, worin erklärt wird, daß die Oceana allein für den Unfall verantwortlich sei. Sir Evans sagte: Unglücksfälle wie der Zustand an Bord der Oceana vor dem Zusammenstoß derart, daß es schwierig war, überhaupt zu ermitteln, wer die Führung und Leitung des Schiffes hatte. — Die meisten Londoner Blätter suchen diese Erklärung zu unterdrücken, nur ganz wenige, darunter der Morning Leader, veröffentlichten sie. Der Leader bringt auch einen bemerkenswerten Leitartikel hierüber und sagt: Das ist gewiß eine schwere Anklage gegen die erste Schiffsahrtsgesellschaft der ersten Seemacht der Welt. Sir Evans erklärte: „Wir wurden überrascht von dem Auftreten und der großen Intelligenz jedes deutscher Seemannes, der als Zeuge vernommen wurde.“ Hierzu sagt der Morning Leader: „Das ist ein Tribut für die Gründlichkeit und den Erfolg deutscher Erziehung. Diese deutschen Matrosen waren nicht allein als Seelente, sondern auch geistig den Männern der P. und D.-Linie überlegen.“ Die Beweisaufnahme ergab, daß, wenn die Männer der P. und D.-Linie die Maßnahmen getroffen hätten, wie die deutschen Matrosen, der Zufam-

...schon fast unmöglich gewesen wäre. In dieser Erklärung des Richters, fährt das Blatt fort, liegt der große Unterschied in der Erziehung. Niemand kann bezweifelnd, daß die Briten für die See geeignet sind, aber nichts mehr den Unterschied verweisen zwischen der fortgeschrittenen und der schlechter erzogenen Intelligenz, zwischen einem System, das nur die praktische Erziehung einer großen Nation erreichen will, und der intellektuellen Nachlässigkeit, in die die besten Kräfte verfallen, weil man noch immer den Überglanzen in der englischen Erziehung verfolgt, daß die englische Erziehung sich nicht weiter zu entwickeln brauche. Zweifellos spricht hieraus der mittelalterliche Geist, der zum Teil noch in unserer Schule herrscht; um welchen Preis dies aber geschieht, ist uns jeder Tag klar. Es bringt uns unsere Erziehung sicherlich dazu, daß der nationale Charakter immer oberflächlicher wird, und es ist wirklich die höchste Zeit, so schwierig es auch sein sollte, daß diese Oberflächlichkeit aus unserem Volke ausgerottet wird.

Neueste Nachrichten.

München, 8. Mai. Wegen Untreue war der Kaufmann G. F. Meyer in Wilhelmshafen angeklagt. Als Kassierer des Kaiser Friedrich-Denkmalanlasses hatte er den Betrag von 4900 M nicht der Sparskasse zugeführt. Der Angeklagte bestritt die Unschuld der Untreue, da er jederzeit Deckung leisten konnte und das Gericht sprach ihn frei, da ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe.

Berlin, 9. Mai. Beim Bahnhof Friedrichstraße wurde gestern Abend auf den Berlin-Königsberger D-Zug ein Schuß abgefeuert. Die Kugel zertrümmerte zwei Fenster eines Abteils und verletzte niemand. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Am Neghautentzündung ist auch in Berlin und den Vororten eine große Zahl von Personen erkrankt und teilweise fast erblindet. Sie hatten die Sonnenfinsternis mit bloßem Auge beobachtet wollen.

Köln, 8. Mai. Wegen der Ausbreitungen ausständiger Rheinschiffer wird allen Rheinschiffern auf Antrag Schutzbegleitung gewährt.

Immenstadt, 8. Mai. Nach einem wolkenbruchartigen Regen sind die Flüsse über die Ufer getreten. Heute Abend mußte der Zugverkehr von Sonthofen nach Immenstadt eingestellt werden. Auch in Illerberg bei Stein sind die Weiden längs der Bahn so weit überschwemmt, daß das Wasser bis an die Schienen reicht.

Budapest, 8. Mai. Die Gräfin Jecheny, eine geborene Vanderbilt, hat dem Bürgermeister 100 000 Kronen als Spende für das Kinderasyl überreicht.

London, 8. Mai. In einer heute abend hier abgehaltenen Versammlung des Transportarbeiterverbandes wurde beschlossen, daß, da die Frage einer genügenden Anzahl weißer Matrosen zur Bedienung der Rettungsboote von ungeheurer Wichtigkeit sei, die ganze Angelegenheit dem nationalen Exekutivauschusse übergeben werden soll. Der Verband hält es für ratsam, den Streik, der aus der Forderung der Seeleute der Peninsular and Oriental Line herührt, beizulegen, bis der Exekutivauschuß über den Generalfstreik eine Entscheidung getroffen habe.

Rom, 8. Mai. Die Agenzia Stefani teilt mit: Die angebliche Depesche des Gouverneurs von Rhodos, die einen türkischen Sieg und die Gefangennahme von tausend Italienern meldet, die sich wieder eingeschifft hätten, ist vollkommen unbegründet.

Konstantinopel, 8. Mai. Der Vertrag über die Option auf die Anleihe von zehn Millionen Pfund mit der Banque Ottomane ist endgültig abgeschlossen worden. Die Bank hat bereits einen Vorstoß von einer Million Pfund an die Staatskasse gezahlt.

Konstantinopel, 8. Mai. Der Ministerrat hat beschlossen, die Italiener aus dem Vilajet Smyrna auszuweisen und ihnen bis zur Abreise eine vierzehntägige Frist zu gewähren. Schon vor diesem Beschluß haben die Behörden einige hervorragende Italiener ausgewiesen. — Eine Depesche des Balis von Smyrna besagt, daß die italienische Flotte sich entfernt habe. — In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer teilte der Präsident den Inhalt von dreizehn Depeschen aus der Provinz mit, worin die Bürger die Regierung aufordern, den Krieg so lange fortzusetzen, bis die Italiener Tripolis geräumt haben.

Washington, 8. Mai. Beamte des Ackerbauministeriums schäken den durch die Ueberflutungen des Mississippi angerichteten Zerstörungen auf fünfzig Millionen Dollars. Die Regierung verlor gegenwärtig 117 000 Acker mit Lebensmitteln und Kleidern. Der Kongreß wird voraussichtlich zwei Millionen Doll. für die weitere Hilfeleistung bewilligen. Die Gerichte, daß Hunderte von Menschen ertrunken seien, haben bisher keine Bestätigung gefunden.

Oldenburg, 9. Mai. Die geistliche Vertrauensmännerverammlung der national-liberalen Partei im Wahlkreise Barel-Jever hat an dem alten Beschluß der Stimmenfreigabe festgehalten. Die Wemter Buttkandgen, Westerbüde, Barel und Eslothe haben jedoch Protest dagegen erhoben und treten für den Fortschrittler ein.

Berlin, 9. Mai. Im Abgeordnetenhaus weigerte sich heute in der fortgesetzten Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Besitzbesetzung in gemischt sprachlichen Landesteilen der Abgeordnete Borgwardt (Soj.) fortbauernd, der Anordnung des Präsidenten, Zwischenrufe nur vom Platte aus zu machen, Folge zu leisten. Der Präsident schloß Borgwardt schließlich von der Sitzung aus. Borgwardt erklärte, wer ihn von seinem Platte entferne, verstoße gegen das Strafgesetzbuch, das für einen solchen Fall fünf Jahre Zuchthaus vorsehe.

Der Präsident wies darauf hin, daß er das Recht des Hausherrn habe, und schloß die Sitzung, da Borgwardt seinen Platz nicht verließ, unter andauernder Unruhe auf eine halbe Stunde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung weigerte sich Borgwardt erneut, der Anordnung des Präsidenten, den Platz zu verlassen, Folge zu leisten, worauf ein Polizeileutnant und vier Polizisten erschienen und den sich heftig sträubenden Borgwardt aus dem Saal führten. Als der Abgeordnete Borgwardt in der fortgesetzten Verhandlung des Abgeordnetenhauses wieder erschien und der erneuten Anordnung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, nicht Folge leistete, wurde er nochmals von Schutzleuten aus dem Saal abgeführt.

Bremenhaven, 9. Mai. Heute nacht kurz vor

1 Uhr brach am neuen Hafen in einem Schuppen der Firma Köhn und Nagel ein Großfeuer aus, das beträchtlichen Schaden verursachte. Einige tausend Ballen Baumwolle sollen verbrannt sein.

Berlin, 9. Mai. Das Gericht erkannte gegen den Postträger und früheren Postillon Wendt auf zwei Jahre Zuchthaus und gegen seinen Helfershelfer, den Provisionsreisenden Cavello, auf drei Jahre und drei Monate Zuchthaus und gegen jeden auf fünf Jahre Freiheitsverlust. Die der Begünstigung angeklagte Wisetdame Barowik wurde freigesprochen.

München, 9. Mai. Die Jiar ist in der vergangenen Nacht gemaltig geblieben. Gestern abend zeigte der Pegel den Wasserstand auf 1,96 Meter, heute früh um 10 Uhr auf 3,80 Meter und bleibt damit nur um 20 Zentimeter hinter dem Stand des Hochwassers von 1899 zurück, dem die Bogenhäuser und viele Brücken zum Opfer fielen. Auch aus den übrigen Teilen Bayerns, namentlich aus dem Altmühl- und dem Jantal und aus den Tiroler Bezirken, wird Hochwasser gemeldet. Im Veltale sind die Brücken weggerissen. Der Verkehr ist gestört, der Schaden sehr groß.

Innsbruck, 9. Mai. Der Söttingerbach hat zwei Stadtteile von Innsbruck überschwemmt. Militär ist an der Arbeit, das Wasser einzudämmen. Der Inn ist um 80 Zentimeter geblieben. Der Regen dauert fort.

London, 9. Mai. Die Bank von England hat die Bantrate auf drei Prozent herabgesetzt.

Konstantinopel, 9. Mai. Wie berichtet wird, sind von den sechs nach dem Bombardement in die Dardanellen gelegten Minen 27 entzündet, auch die übrigen hofft man in drei bis vier Tagen beizutagen zu können.

Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 8. Mai. Auftrieb: 3394 Schweine, 334 Ferkel. Verkauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft, zuletzt flau; Preise unbeeinträchtigt. Es wurden gefaßt im Engrashandel für Läuferichweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 46 bis 59 M., 5 bis 6 Monat alt, Stück 35 bis 45 M., Fötte, 3 bis 4 Monate alt, Stück 26 bis 34 M., Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 20 bis 25 M., 6 bis 8 Wochen alt, Stück 15 bis 19 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. 12. Mai: Bewölkt, schwül, warm, vielfach Regen. 13. Mai: Veränderlich, warm, trübweise Gewitterregen. 14. Mai: Abwechslend, warm, windig. 15. Mai: Heiter bei Wolkenua, wärmer.

„Fürs Haus“ bietet in seiner alle Woche erscheinenden, reichillustrierten Nummer viel Lehrreiches und Unterhaltendes für die Frauenwelt, vor allem die neuesten Moden für Kinder und Erwachsene, nebst Handarbeiten usw. Probenummer versendet kostenfrei der Verlag „Fürs Haus“, Berlin SW, Lindenstr. 26.

Cocosa
Feinste Pflanzen-Butter
MARGARINE
Holl. Marg. Werke, Jungens & Pinzen G.m.b.H. Goch, RM.

Habe beste, schwere Ferkel zu verkaufen. E. Hinrichs. Edothauen.

Sanderbüsch. Wohnung, Küche und 4 Zimmer, Stall, Keller, Garten sofort oder später zu vermieten. Monatlich 25 Mt. Näheres: Hiffert, Wilhelmshaven, Hollmannstr. 5.

Auf sofort oder später ein möbliertes Zimmer mit 2 Betten an 2 anständige junge Leute zu vermieten. Wo? ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen u. Nr. 58.

Wangeroo g. Habe in meinem neu erbauten Hotel, an der Hauptstraße gelegen, sehr schönen

Laden zu vermieten. Für Friseur sehr geeignet, da nur einer am Plage. Curt Dimler, bis 20 Mai G. Jurt, Predigerstr. 10.

Zimmer- und Maurergefellen auf sofort gesucht. Fedderwarden. Ernst Eggers.

Maurer gesucht. Baustelle St. Joofter Mühle. Janßen u. Oltmanns.

Waldschenke Schooft, Direkt an Upjever
Für Schulen, Vereine und Ausflügler angenehmer, herrlicher Ausflugsort. Schöner Garten mit Kinderspielfeld, Gaal mit Drähektion, Stallung und neue Regalbahn vorhanden. Zu regem Besuch ladet freundlich, ein J. Wagner.

Gesucht auf sogleich ein **Großknecht.** U. Nennen. Bottens bei Dooftel.

Gesucht auf sofort ein gut empfohlener **Schuppenknecht.** Th. Cornelßen. Silland (Neustadtadens).

Gesucht auf gleich oder 1. Juni eine **Großmagd.** Haus Middaag. A. Hinrichs.

Gesucht auf sofort oder später ein **Dienstmädchen** von 14 bis 15 Jahren. Auskunft erteilt Dooftel Th. Wiggers.

Gesucht auf sofort ein Sturdenmädchen (12 bis 14 Jahre alt) für die Nachmittagsstunden. Nachfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 59.

Suche auf sofort einen **Knacht** von 15 bis 18 Jahren. Edothauen J. Herdes.

Habe **Schlstarbeit** zu vergeben. D. D. Suche geübte **Schneiderinnen** für dauernde Beschäftigung. Elisabeth Homfeld.

Gesucht: Junges Mädchen zur Erlernung der feinen Hotel- und Restaurationsküche zum 1. Juli. Wäschegehalt wird gezahlt. Barthaus Wilhelmshaven.

Haarausfall! Schuppen beiseit unheilbar d. herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Vodin“. Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 Pfg. Bei J. Busch, Hofapotheke.

Metal- und Holz-Särge sowie Leichenbekleidung. Kirchplatz 203. Ed. Reents. Conrad Nussöl, ein feines haardunkelndes Öl, à 60 Pfg. empf. Carl Breithaupt.

Mache hierdurch bekannt, daß meine beiden Söhne Gustav und Franz für sich handeln. Jever. Fr. Hufemann.

Ämtliche Anzeigen.
Großh. Amt Jever.
Jever, 7. Mai 1912
Neuer Termin zur Verhandlung über den Antrag der Großherzoglichen Domäneninspektion auf Erhebung der beiden bisher in Eigentum der Kronausverwaltung stehenden Schlackenwege beim Bahnhof Sanderbüsch zu Genossenschaftswegen wird auf
Mittwoch den 22. d. Mts. 6½ Uhr nachmittags in Laddikens Gasthof zu Sande angesetzt.
Die beteiligten Grundbesitzer werden hierzu unter dem Hinweis geladen, daß bei dem zu dem Termin nicht Erschienenen

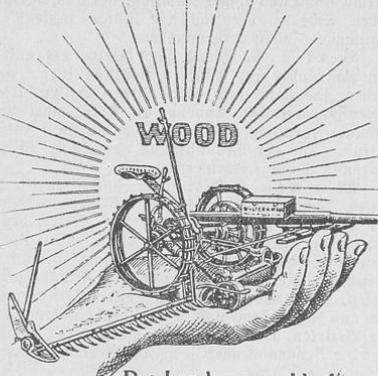
ihre Zustimmung zu den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen angenommen werden wird. J. B.: Berner.

Vorstand der Rüstinger-Snipphauser-Sielacht. Jever, 7. Mai 1912.

Zwecks Mudderns wird bis auf weiteres durch den Rüstinger-Siel nach Bedarf Seewasser eingelassen. D. o. f.

Bermittelte Anzeigen. Verkauf von meinem Abbruch zu Fedderwarden **alte Dachziegel.** Fedderw.-Grodenb. Rüstinger-Siel. Frau Popken.

Es liegt klar auf der Hand:



Des Landmanns „Ideal“,
ist der Walter A. Wood „Admiral“

Allen Interessenten hierdurch zur Nachricht, dass wir mit unserem
dortigen Hauptvertreter, Herrn

Friedrich Gützlaff in Varel

ein Arrangement getroffen haben, wonach derselbe von jetzt ab ein
grosses, wohlsortiertes

Lager in Original Walter A. Wood-Ersatzteilen

ständig unterhalten wird.

Es wird hiermit vielfach geäusserten Wünschen aus dortiger Ge-
gend nach einem Zentrallager unserer Original-Ersatzteile für Oldenburg
und Ostfriesland in vollem Umfange entsprochen, und wir empfehlen diese
Einrichtung recht häufiger Inanspruchnahme.

Walter A. Wood Company m. b. H.

Spezialität: Erntemaschinen, Ackergeräte und Motore.

Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 56.

**Männergesangverein
Eintracht,
Waddewarden.**
Am 16. Juni d. Js. findet
die fünfzigjährige
Subelfeier
verbunden mit
Fahnenweihe

statt
Buden- und Karussellbesitzer
wollen sich bei den Komitee-
mitgliedern oder im Vereins-
lokal, Büntings Gasthofe,
melden.

**Kriegerverein
Sandel.**
Sonntag den 12. d. M.
nachmittags 7 Uhr
Bersammlung

beim Vereinsfreund Neuter in
Sandel. Ausnahme neuer
Mitglieder. Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen
bittet

**Berj.-Ges. gegen Viehsterben
für das nördl. Jeverland.**
Distrikt Watens-Gaddien.
Hebung der erkannten Anlage
Montag den 13. d. Mts. bei G.
Freese, Gaddien, und Dienstag
den 14. d. Mts. bei B. Williams,
Hooftel, jedesmal von 7 bis
8 1/2 Uhr.
Lilienhof. G. Fitting, Dep.

**Berj.-Ges. gegen Viehsterben
für die Stadtgem. Jever, B. a. G.**
Eine am 7. Mai erkannte
Anlage von 1 Pfg. pro 3 Mk.
Versicherungssumme ist vom
10. bis 24. d. M. zu entrichten.
Stadt Jever. Joh. Janßen.

**Bersammlung des Landw.
Vereins Rüstingen - Knupp-
hausen** Freitag den 17. Mai
abends 7 Uhr in Böcks Gast-
haus zu Antonslust. Tages-
ordnung: 1. Abhaltung einer
Tierchau in Jever. 2. Wahl
der Tierchau-Kommission und
Vorschläge zu Preisrichtern. 3.
Vortrag des Herrn Direktors
Müller-Jever. 4. Stellung von
Wagen für Herrn Professor Dr.
Falke und seine Studenten. 5.
Gesellschaftsreise des Landw.
Vereins Strückhausen ins süd-
liche Jeverland und Stellung
von Wagen. 6. Erledigung der
Eingänge. D. B.

Fernsprecher Nr. 4.

Für den Hochsommer.
Voile- und Spitzenmäntel,
Spitzenkragen, Fichus,
Leinen-Costume.
Carl Möhlmann.
Inh.: E. Heuer.

Wer Wert legt

auf gute Ware, billige Preise
und streng reelle Bedienung,
überzeuge sich zwanglos von
unserer Leistungsfähigkeit in
allen einschlägigen Artikeln.

Bruns & Remmers, Jever.

Kaufen Sie eine Uhr von der Uhrenfabrikations- und
Handelsgesellschaft

Union Horlogère Biel-Gent-Glashütte i. S.

Die Uhren sind gut
B. J. Hajen, Uhrmacher,

Mitglied und Vertreter für Jever und Umgegend.

Geolin
pücht aus besten
allen Materialien

Ehem. Fabr. Duffeldorf, Wt. Ges.

Das Beste in **Steppdecken** in ganz neuer Herstellung,
Daunenfüllung, Wollfüllung, Baumwollfüllung.

Neu eingerichtete bedeutend
vergrößerte Abteilung für

Lieferung von Ausstauern,

fertige Bettwäsche jeder Art,
Tischwäsche, fertige Leib-
A. Mendelsohn. wäsche einfach und feinft. ..

Lieferung v. Betten in jedem Preise, reell u. so gut nur möglich, Verwen-
dung nur gereinigter, vornehmlich hier, rein. Gänsefedern, das Beste was es gibt.

Feinster Kunsthonig,

loose ausgewogen, 1 Pfd. 25 Pfg., 1 Eimer, 35 Pfd., 3,50 Mt.
J. G. Cassens, Jever-Schaar.

Verantwortlicher Redakteur: G. G. Wettermann in Jever.

**Handels- und Gewerbe-
Verein Jever.**
Ordentliche
Generalversammlung
Freitag den 10. Mai cr.
abends 9 Uhr
im Hof von Oldenburg
(Speisesaal).
Tagesordnung:
1. Kassenbericht
2. 8-Uhr-Laden-schluss.
3. Sonstiges.
Der Vorstand,
G. Drost.

Neuer Bürgerverein Jever
Bersammlung
Sonntag den 12. Mai 1912
abends 7 Uhr
bei Hartmanns (Gesellenvertreter)
Der Vorstand.

Radfahrerverein Nordstern
Hohenkirchen.
Sonnabend den 11. Mai
Bersammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Heidmühle.
Sonntag den 12. Mai
Ball,
wozu freundl. einladet
G. Schütt.

Sander Hof.
Sonntag den 12. Mai
öffentl. Ball,
wozu freundl. einladet
Sande. J. G. Nohfs.

Sande.
Das diesjährige Sommerfest
des Bürgervereins findet Son-
ntag den 16. Juni statt. Buden-
besitzer wollen sich an Gastwirt
Nohfs wenden. Karussell ist
vergeben. Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer
silbernen Hochzeit von allen
Seiten dargebrachten Glück-
wünsche und Geschenke sagen
wir allen Beteiligten hierdurch
unsern herzlichsten Dank.
J. Conradts u. Frau.
Sanderborsten, 9. Mai 1912.

Für die uns zu unserer sil-
bernen Hochzeit erwiesene viel-
seitige freundliche Aufmerksam-
keit sagen herzlichsten Dank.
G. Ahrichs und Frau.
Lübbenhäusen, 6. Mai 1912.

Für die vielen Ehrungen an-
lässlich unserer silbernen Hochzeit
sagen wir besten Dank.
Heinrich Heidemann
Mederns. und Frau.

Todesanzeige.

Statt Anzeige.
Heute morgen 5 Uhr entschie-
del nach längerem Leiden im So-
phtienstift zu Jever, doch im
festen Glauben an ihren Erlöser,
meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter

Antje Hinrichs
geb. Lottmann
in ihrem beinahe vollendeten
68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
G. Hinrichs u. Frau.
Carolinensiel, 8. Mai 1912.
Beerdigung findet Montag-
nachmittag 4 Uhr auf dem
Friedhofe in Middage statt.
Abfahrt vom Soppjenstift in
Jever um 2 Uhr.

Schützenfeste.
Sonntag den 12. d. M.
Scharf- und
Meister schießen,
verbunden mit
Ausmarsch.
Der Fingstausmarsch fällt
weg. Die Kompanie tritt um
3 Uhr beim Mariendenkmal
mit Waffen an.
Im Interesse unseres Schützen-
vereins bitte ich um recht rege
Beteiligung.

G. B. Albers,
Hauptmann.

**Veteranen-
verein**
für Jeverland
u. U.

Zu der Friedensfeier
am 10. Mai d. J.

werden die Mitglieder mit ihren
Angehörigen und Freunde mit
ihren Damen freundlichst ein-
geladen.

Programm:
Von 3 Uhr nachm. an Bers-
sammeln des Veteranen-
vereins im Vereinslokal
(Stadtwage des Herrn
Schulze).

Um 5 Uhr 15 Min. Antreten
der Kameraden Marsch
zum Kriegerdenkmal, wo
selbst ein Festakt stattfindet.
Nachher Generalversamm-
lung mit anschließendem
Kommers und Konzert im
Getreuenlokal, bei gutem
Bettler im Garten bei Joh.
Lampe. Der Vorstand.

**Jeverischer
Kriegerverein.**
Bersammlung

Sonntag den 12. Mai
abends 8 Uhr
im schwarzen Adler.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kriegerwaisenfürsorge.
3. Beteiligung bei Beerdi-
gungen bett.
4. Feststellung des Vertrages
mit dem Vereinswirt.
5. Anträge beim Bundes-
vorstand bett.
6. Anmeldung zur Beteiligung
am Bundeskriegerfest und
der Tour nach Hamburg
und Friedrichsruh.
7. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Hierzu ein 2. Blatt u. die Landw. Zeitung.

Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Feuille oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Fennige, sonst 15 Fennige.
Druck und Verlag von G. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

No 109

Freitag den 10. Mai 1912

122. Jahrgang

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 9. Mai.

* Der diesjährige Gemeindefest findet am 10. Juni in Oldenburg statt.

* **Steuereklärungen.** Die Frist zur Hergabe der Steuerklärungen läuft am 10. Mai ab. Diejenigen Steuerpflichtigen, die diesen Termin veräumen, verlieren das Recht des Einspruchs gegen ihre Veranlagung. Außerdem können Schuldzinsen, Lebensversicherungsprämien und sonstige Lasten von dem übrigen Einkommen dann nicht mehr abgesetzt werden. Die Veräußerung hat also erhebliche Nachteile zur Folge.

* **Theater in Jever.** Mehrere Oldenburger Hofschauspieler unter Leitung des Herrn Carl Weiß haben sich nach Schluß der Saison am Oldenburger Hoftheater wieder zu einer Rundreise durch das Herzogtum entschlossen, und jetzt kommen sie nach Jever, um an zwei Abenden das Publikum durch ihre Kunst zu unterhalten. Uebermorgen, Sonnabend, findet im Konzerthause die erste Vorstellung statt, am folgenden Tage die letzte. Ueber die zur Aufführung ausgewählten Stücke ist vor einigen Tagen schon an dieser Stelle berichtet worden. Die Vorstellungen sind überall gut, teils außerordentlich gut besucht worden und haben den stärksten Beifall gefunden. Hoffentlich wird es den Künstlern auch hier an Zuspruch nicht fehlen.

Die Reihe der diesjährigen größeren Volksfeste wird hier das am nächsten Sonntag den 12. und Montag den 13. Mai im Schützenhof stattfindende Frühlingsfest beginnen. Wie mitgeteilt wird, werden dazu außer den ja gewöhnlich in genügender Zahl vertretenen Verkaufsbuden ein großes Dampfkarussell und mehrere Schaustellungen eintreffen. Falls nur einigermaßen freundliches Wetter herrscht, wird sich jedenfalls auf dem Festplatz, der von dem sich jetzt mit zartem Grün schmückenden Gehölz so herrlich umgeben ist, ein lustiges Leben und Treiben entwickeln. Für Kinderbelustigungen aller Art ist Sorge getragen. — Der Schützenverein macht am Sonntagnachmittag einen Ausmarsch nach dem Schützenhofe und läßt dafür den sonst am 1. Pfingsttage stattfindenden ausfallen.

* **Bundeskriegsfeier 1912.** Die Tagesordnung für den 40. Vertretertag lautet wie folgt: 1. Bildung des Bureaus. 2. Vorlegung des Protokolls über die Verhandlungen des 39. Vertretertages. 3. Rechnungsablage durch den Bundesvorstand und Entlastung desselben. 4. Anträge: 1. Der Kriegervereine Rühringen (Marinerverein), Rastede (Krieger- und Kampfgenoßensverein), Gexften, Oldenburg, Friesenohre, Berne, Jever (Kriegerverein), Delmenhorst (Kriegerverein) und Lohne: „Das Bundesfest und den Vertretertag in einem der gleichnamigen Orte abzuhalten.“ 2. Der Kriegervereine Rühringen (Marinerverein), Rastede (Kampfgenoßensverein): „Das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft im Oldenburger Kriegerbund ist aus der Bundeskasse zu bezahlen.“ 3. Des Kriegervereins Hahn: „Das Bundesblatt in alter Weise und Form wieder erscheinen zu lassen.“ 4. Des Kriegervereins Abbehausen: „Die für den Deutschen Kriegerbund geplante Fürsorgekasse möge möglichst mit dem Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten.“ — 5. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden, des Schriftführers und des Kassensührers.

P. Wie bei allen größeren Turnfesten der Deutschen Turnerschaft, so werden auch beim Jubiläumsfeste des 5. Kreises der Deutschen Turnerschaft, das in den ersten Julitagen d. J. in Bremen gefeiert wird, verschiedene Wettkämpfe stattfinden. Auch für manchen Nichtturner dürfte es nicht uninteressant sein, etwas über die Art und Gestaltung der turnerischen Wettkämpfe zu erfahren. Der Haupt-Wettkampf, der auch in turnerischen Kreisen das meiste Interesse erregt, ist der Rößkämpf, deswegen so genannt, weil er aus zwölf Uebungen besteht. Die Teilnahme daran setzt die allseitige körperliche Auszubildung voraus, weil sowohl die künstlichen Uebungen an den Geräten, Reck, Barren und Ried, als auch natürliche (vollständige oder leicht-athletische) Uebungen verlangt werden. Die Geräte-

Uebungen. Als vollständige Uebungen sind dieses Mal, wie jetzt durch den Kreisturnwart Kunath bekannt gegeben worden ist, Hochspringen, Stab-Weitpringen und Steinstoßen bestimmt. In jeder Uebung sind 10 oder 20 Punkte zu erzielen. Der wenigstens Zweidrittel der möglichen Punktzahl erreicht, gilt als Sieger und erhält einen Kranz und eine Urkunde. An dem Wettkampf beim Kreisturnfeste dürfen sich nur die geübtesten Turner des Kreises beteiligen, die durch vorher veranstaltete Probeturnen ermittelt wurden. Das ganze Wettturnen wird nicht, wie früher bekannt gegeben worden ist, im Parkgarten, sondern auf dem Hauptfestplatz am Peterswerder abgehalten werden, wo auch einer großen Zuschauermenge Gelegenheit geboten werden kann, sich an den Fortschritten der Turnkunst, an der Gemandtheit, der Kraft und dem Mute der Turner zu erfreuen.

* **Sarrajanis Premiere in Wilhelmshaven** findet am Freitagabend siebenhalb Uhr pünktlich statt. Dann wird die letzte Hand an alle die großen und schönen Anlagen gelegt sein, dann werden sich die Vorhänge der prächtigen Prunkfassade aufrollen und die Menschen werden herbeiströmen. Eine Woche lang wird dem Leben dort und in der Umgebung der Charakter geben. An Veranstaltungen soll es nicht fehlen. Nicht nur bietet der Circus allabendlich seine Vorstellungen mit den großen Refordprogrammen, viermal wird er des Nachmittags seine Porten öffnen, des Sonnabends, des Sonntags, des Mittwochs und des Donnerstags. Die Nachmittagsvorstellungen im Circus Sarrajan bringen ein vollkommen komplettes, vollkommen ungekürztes Abendprogramm mit allen großen Attraktionen, dabei zählen Kinder auf allen Plätzen, Militärs bis zum Feldwebelrange auf allen Stipplätzen nur halbe Preise. Die Nachmittagsvorstellungen im Circus Sarrajan beginnen bereits um 3 Uhr, um den Besuchern der Umgebung ein bequemes Erreichen der Abendzüge zu ermöglichen. Da voraussichtlich ein großer Andrang zu den Vorstellungen des Circus Sarrajan zu erwarten ist, so sind alle Eintrittskarten im voraus leicht zu machen. Die Circuskasse ist von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends ununterbrochen geöffnet, außerdem befindet sich ein Vorverkauf für alle Abendvorstellungen bei Niemeyer, Gefe Markt- und Parkstraße. Eine Vorverkaufgebühr wird nirgends erhoben. Am Sonntagvormittag in der Zeit von 11 bis 12 Uhr veranstaltet der Circus Sarrajan eine große Tierchau, verbunden mit Doppelkonzert, zu dem populäre Preise von 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder. Außerdem finden Montag und Donnerstag von 10 bis 11 Uhr öffentliche Proben statt, in deren Pausen gleichfalls eine Besichtigung des Marzstalles und der Menagerie gestattet ist. Besonders sei darauf hingewiesen, daß der Circus Sarrajan auf keinen Fall sein Gastspiel in Wilhelmshaven wird verlängern können, so daß es dringend geboten ist, die wenigen Tage auszunutzen.

* Für die in Vorbereitung befindliche 100. Auflage des Allgemeinen Deutschen Kommerzbuches hat die Redaktion eine Anzahl Liedertexte ausgewählt, für die nun Kompositionen geschaffen werden sollen. Die Texte wurden von der Verlagsbuchhandlung gedruckt und stehen Interessenten mit den Bedingungen für den Wettbewerb unentgeltlich zur Verfügung. Wer sich also der Lösung dieser nicht gerade leichten Aufgabe gewachsen fühlt, dem ist Gelegenheit geboten, unter allen Umständen nicht nur mit einem ansehnlichen Geldpreise bedacht zu werden, sondern auch seinen Namen in dem weltbekannten Allgemeinen Deutschen Kommerzbuche zu verewigen. Auch den Herren Musikern ist Gelegenheit zur Betätigung geboten. Die Verlagsbuchhandlung läßt einige neue Einbanddecken für die 100. Auflage herstellen und gibt auf Wunsch bezüglich der gewünschten Ausführung Näheres bekannt. Man wende sich deshalb zwecks Zustellung der Liedertexte und der Bedingungen für die Kompositionen und die Einbanddeckensammlungen an die Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg in Laß (Baden).

* **Warnung für Viehhüter.** In der Ausschussung des Vereins Dürresfelder Stammviehhüter wurde der Ausschluß eines Mitgliedens, das an den Hörnern eines Bullen eine sog. Verschönerung durch Ver-

kleinerung des Horns vorgenommen hatte, aus dem Verein angenommen. Da die Satzungen der sämtlichen Herdbuchvereine die Vornahme von Veränderungen am Tierkörper wohl ausnahmslos verbieten, so möge dieser Fall eine Warnung sein.

* Die Maul- und Klauenseuche ist nach einer Zusammenstellung des Landesobertierarztes Dr. Greve im Herzogtum Oldenburg im Laufe des Monats April wiederum erheblich zurückgegangen. Es waren vereracht am 31. März 38 Gemeinden mit 145 Gehöften. Es wurden neu betroffen vom 1. bis 29 April 8 Gemeinden mit 94 Gehöften und es blieben vereracht am 29. April 29 Gemeinden mit 109 Gehöften. Seuchenfrei waren die Städte Oldenburg, Varel und Jever und die Lämter Westertiede, Varel, Jever, Rühringen und Friesenohre.

* **Der Entdecker des angeblichen Seilmittels für Maul- und Klauenseuche „Enquiform“**, der Professor an der Stuttgarter tierärztlichen Hochschule L. Hoffmann, wird nun auch von seinen eigenen Kollegen im Stich gelassen. Als eine Erwiderung auf eine Schrift Hoffmanns veröffentlicht das Professorenkollegium der tierärztlichen Hochschule eine Erklärung, in der es heißt: „Nach dem übereinstimmenden Ergebnis der zur Nachprüfung des Hoffmannschen Verfahrens angestellten Untersuchungen vermag dieses Verfahren weder eine Heilung noch auf dem Weg einer solchen die Verhütung der Weiterverbreitung des Ansteckstoffes zu erzielen. Es kann also auch keine Ausrottung der Maul- und Klauenseuche herbeiführen.“

* **Hoosfiel, 8. Mai.** Der Verband oldenburgischer Nordseebäder und Luftkurorte hielt am Dienstagabend eine gut besuchte Versammlung ab. In Jhrens Galkhof hatten sich 15 Herren eingefunden. Der Vorsitzende Herr Thieme-Tollens begrüßte die Versammlung. Es wurde beschlossen, an die einzelnen Gemeindevertretungen heranzutreten, um diese zur Teilnahme bezw. Unterstützung aufzufordern. Der Stadtamtsrat Rühringen hat bereits seinen Beitritt zum Verbands erklärt. Es soll auch in die gemeinnützige Propaganda eingetreten werden. Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, dem Bunde deutscher Verkehrsvereine beizutreten. Auch wurde die Bahnverbindung Wilhelmshaven - Hornumersiel in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Für die Saison soll eventuell eine Autoverbindung ins Auge gefaßt werden. Die Besprechung über einheitliche Preislisten rief eine lebhafteste Debatte hervor. Als nächster Ort der Versammlung wurde Rastede gewählt. Die Versammlung soll Anfang Juli stattfinden. — Es wird dem W. L. zufolge beabsichtigt, auf Anregung des Vereins für Naturheilkunde und Gesundheitspflege zu Wilhelmshaven in Hoosfiel ein Kinderheim zu errichten.

* **Schortens.** Der Bürgerverein Schortens hielt am 3. Mai bei Klische in Oltm sein Monatsversammlung ab. Es wurden zwei Herren in den Verein aufgenommen. — Ein Gemeinderatsmitglied gab einen Bericht von der letzten Gemeinderatsversammlung. Aus demselben ist bemerkenswert, daß die Straße Oltm-Schortens im kommenden Herbst mit Lindenbäumen bepflanzt werden soll. Die Bepflanzung sei Gärtner Dauen als dem Besten der Bestfordernden (586,30 M) übertragen worden. Die Reparaturarbeiten der Schulen sollen öffentlich ausgeschrieben werden. — Ein Gesuch um Erlaßung der Schulden sei genehmigt worden. — Ein Antrag auf Abschluß der Gemeinde an die hier bestehende Darlehnskasse sei vorläufig zurückgestellt. — Die Schulkommission für die Schule in Oltm habe Herr Amler dabeilbst gewählt. — Ein Antrag auf Erweiterung des Schulvorstandes um ein Mitglied wurde bei der zuständigen Behörde gestellt. Auf folgenden Diskussion gaben die anwesenden Schulpflichtigen mitglieder der Reparaturarbeiten einen Kostenaufschlag der Reparaturen auf 1500 bis 1600 M. Sie hätten, um nicht 150 Prozents zu zahlen, die Kosten in diesem Jahre trotzdem zu zahlen, so sei das auf die Möblierung der Schulen zurückzuführen. Es wurde beschlossen, den Gemeinderat betr. Genossenschaftlichen Verein zu unterstützen. Das Sommerfest findet voraussichtlich am 1. Juni statt. Aus der Vereinskasse wurden 100 M. für die Bepflanzung der Schulen zur Verfügung gestellt. — Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Mai. Der Reichstag führte heute die Besprechung über die Milchheben in den Schutzgebieten zu Ende. Zentrum, Sozialdemokraten, Polen und Wirtschaftliche Vereinigung traten in der namentlichen Abstimmung gegen Liberale und Konservative für den Kommissionsantrag ein, der den Milchheben Gültigkeit zuerkennt. Es folgten sodann zwei Abstimmungen zu den Geschäftsordnungsanträgen, deren eine mit großer Stimmenmehrheit den konservativen Antrag ablehnte, der die Stellung von Anträgen im Anschluß an die Besprechung von Interpellationen ausschließen will. Die andere Abstimmung befand über den gestern verhandelten Antrag der Reichspartei zur Fraktionsfähigkeit der kleinen Parteien. Der Antrag wurde, wie zu erwarten war, abgelehnt, und es bleibt bei der alten Praxis, die nur bei einer Mindestzahl von 15 Vollmitgliedern und Hospitanten einer Vereinigung von Abgeordneten Fraktionsrechte zugeht. Nachdem trat das Haus in die Aussprache über den Etat des Reichsschatzamt ein. Man unterhielt sich über die Einteilung der Ortsklassen und die Besserstellung der Altpensionäre. Nach längerer Aussprache, an der für die Nationalliberalen die Herren Quard, Zimmermann und Kund teilnahmen, wurde eine sozialdemokratische Resolution angenommen, welche die Beseitigung von Unstimmigkeiten und Härten verlangt, die sich bei der bisherigen Uebung herausgestellt haben. Zuletzt trat Prinz Schönaich-Carolath in warmen Worten für die Veteranen ein. Er reagierte dabei unter Berufung auf Herrn Vermuth an, die nötigen Mittel durch eine Wehrsteuer zu beschaffen. Schatzsekretär Kühn hielt dem entgegen, daß kein Amtsvorgänger durch die Bereitstellung erheblicher Mittel zum Veteranenfonds und eine Verordnung, die der Bundesrat in dieser Frage erlassen, die gesetzliche Regelung für erledigt angesehen habe, und verwies auf den Fallus dieser Verordnung, der die Wünsche der Veteranen weitherzig und wohlwollend berücksichtigt wissen will.

Vermischtes.

*** Der Liebische Juwelenstück als wertlos erkannt.**
Das Kästchen des „Millionenschäfers“ des verstorbenen Pfarrers Liebe hat seine Aufklärung gefunden. All die phantastischen Angaben von ungeheuren Werten, von hunderttausenden Diamanten und Brillanten, Türken, Opalen, Rubinen, Topasen und anderen Kostbarkeiten zeigten sich vollständig — und nur ein bescheidenes Nestchen verbleibt, bestehend in dem Ergebnis fleißigen Sammelns eines Mannes, der an schönen Steinen seine Freude hatte, dem es aber Zeit seines Lebens verjagt blieb, nennenswerte Schätze zusammenzutragen. — Als nach dem immer noch in Dunkel gehüllten Tode Liebes der Rechtsanwalt von Brehmer zum Nachlasspfleger des Verstorbenen ernannt worden war, erfuhr die Welt von den „gewaltigen Schätzen“, die der Pfarrer a. D. hinterlassen, und ein großes Raten hub an, woher all die Herrlichkeiten von ungemessenem Werte wohl stammen könnten. Nur eine Kleinigkeit war vergessen worden: den Schätzungen das Urteil eines Sachverständigen zur Grundlage zu geben. Gestern erst ist, wie der Berl. Z. M. von unterrichteter Seite hört, ein solcher hinzugezogen worden, und da gab's denn eine riesenhafte Ueberraschung. Der Betreffende, ein angesehener Juwelier, nahm den vielbesprochenen Kasten in die Hand und — mußte sich sehen, so groß war sein Staunen, als er sah, was man für so überaus wertvoll gehalten, daß man vor Vertausenden sprach. Keine echten Steine, kein edelsteinartiges Material! Auf etwa zweihundert Mark veranschlagte den Wert des Kastes. Von den Perlen zerbröckelte der Juwelier eine an den Fingern; eine ganze Reihe auf den Wert einer Mark. Und mit vielen der übrigen Steine, von bemerkenswerter Schönheitlichen Werte sind. Aller reiche Mineraliensammler freud von seinen vielen, aber selbstverständlichen ein Vermögen.

amafanals. Wie ra ist, kann aus Im ganzen ten. Wäh Millionen größeren ie Erd- mate tel- e.

fönnte. Im ganzen wurden bis zum 1. April 165 877 209 Kubikyards Ausschachtungen ausgeführt.

*** Ein neues Serum gegen Typhus.** Aus Paris wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften machte der bekannte Professor Metchnikoff die Mitteilung, daß im Institut Pasteur erfolgreiche Versuche mit einem neuen Serum gegen Typhus unternommen wurden. Während man bei den früheren Versuchen zur Schutzimpfung gegen den Typhus nur immer tote Kulturen vom Bazillus des Dr. Ebert benutzte, hat man jetzt ein Serum entdeckt, das aus immunität gemachten Kulturen des lebenden Bazillus besteht. Zuerst erprobte man dieses Serum bei den gewöhnlichen Versuchstieren, also Kaninchen und Ratten, worauf man auch Affen impfte. Der Erfolg war ein guter, so daß man sich endlich dazu entschloß, einen Mann zu impfen, der sich freiwillig anbot. Auch diese Impfung gelang sehr gut, so daß man endlich daran ging, wirkliche Typhustrakte mit dem Serum zu impfen. Der Erfolg war überraschend. Prof. Metchnikoff meint, daß dieses neue Mittel sich vor allem zur Schutzimpfung für Soldaten empfehlen wird, die in verseuchten Gegenden garnisonieren.

Sprechsaal.

An die verehrlichen Stadtväter von Jever!

Alle Herren unserer Stadterretung sind gewiß schon in anderen Städten gewesen.

Da möchte ich nun fragen, ob es ihnen nicht aufgefallen ist, daß an jedem grünen Plätzchen, an jedem Baum, ja selbst an Strähen, die Baumplanzungen haben, so wie sich die Straße zufällig etwas verbreitert, Bänke stehen.

Es gibt viele Leute, die aus Gesundheitsrücksichten „ipazierenfischen“ müssen, viele, die geschäftlich verhindert sind, am Nachmittag den langen Spaziergang nach Apsever zu unternehmen, die infolge dessen auch den Schloßgarten nicht aufsuchen können, da derselbe so früh geschlossen wird, lange ehe es völlig dunkel ist. Es gibt auch viele Leute in Jever, die auf einer Etage in Häusern wohnen, zu denen auch gar kein Fleckchen Garten gehört. Diese Leute wollen erklärlicherweise auch etwas von den schönen Frühling- und Sommerabenden haben. Sie müssen nun, um sich diesen bescheidenen Genuß zu verschaffen, entweder 10 Mal die Anlagen auf- und ablaufen, oder sonst einen langen Weg um Jever herum machen. Wer nun den ganzen Tag flott seine Gewerkezeuge im Dienst um das tägliche Brot brauchen muß, möchte des Abends gern etwas behagliche Ruhe auf irgend einer Promenadenbank genießen. Das kann man aber in Jever nicht, denn es gibt keine solchen hier. Und warum nicht? — Vielleicht aus Angst, daß sich einige Liebespäpchen auf den Bänken niederlassen würden? Dann brauchte man sich nur als unerbetener Dritter dazu zu setzen, und sie verschwinden.

Es gibt so manche hübsige Stelle in Jever, z. B. an der Terrasse das eine Eckchen, wo man, ohne im Schloßgarten zu sein, die Nachtigall hören könnte, und noch so manch' anderes Plätzchen, wo eine Promenadenbank wohl angebracht wäre. Und ich möchte die verehrlichen Herren Stadtväter bitten, sich, wenn sie an lauen Sommerabenden in ihren gewiß schönen Gärten sitzen, eine Haspanda rauchen und ihren gegenwärtigen Ruheplatz schon finden, in die Seele eines gemüthlichen, gartenlosen Sterblichen zu versetzen, der, um etwas frische Luft schnappen zu können, seine müden Beine in Bewegung setzen muß. Und es wäre ihm freilich viel lieber, wenn er sich setzen könnte.

Handelsteil.

Leer, 8. Mai. Zum heutigen Viehmarkt waren 767 Stück Rindvieh, 5 Kälber, 12 Schafe, 69 Lämmer, 126 Schweine angetrieben. Der Verkehr von Landeuten und einheimischen Händlern war recht lebhaft, fremde Käufer waren weniger anwesend. Der Handel war Anfangs flau, später bei gedrückten Preisen befriedigend. Beste Ware ging schnell bei hohen Preisen in andere Hände über. In Schweinen und Lämmern großer Antrieb. Bei gedrückten Preisen Handel flau. Hochtragende Kühe 1. Sorte kosteten 550 bis 600 M., einzelne erzielten höhere Preise. Hochtragende Kühe 2. Sorte 450 bis 500 M. Hochtragende Rinder 1. Sorte wurden gern gekauft, Preise 420 bis 500 M. Hochtragende Rinder 2. Sorte Handel flau, Preise 270 bis 350 M. Güntes Weidenvieh 300 bis 400 M. Frischmilche Tiere 350 bis 450 M. Bullen zum Weiden, 1jähr., 280 M. und mehr. Jungvieh, 1- bis 2jähr., 180 bis 210 M. Kälber 40 bis 60 M. Schafe 35 bis 42 M. Lämmer 8 bis 12 M. Schweine, 4 bis 6 Wochen alt, 10 bis 16 M. Käufer 40 bis 55 M. — Der nächste Markt findet am 15. Mai statt.

Murich, 7. Mai. Der heutige Jahrmarkt war nur halb besucht. Dem Pferde- bzw. Viehmarkt waren 253 Pferde, 661 Stück Hornvieh, 318 Schafe alte und junge Schweine. Die Preise der gewöhnlichen Arbeitspferde betragen 320 bis 600 M. für gute Qualitäten 800 bis 1300 M. Für hochtragende Kühe zahlte man 400 bis 550 M. für frischmilche Kühe 300 bis 450 M. Alte Schafe kosteten 26 bis 43 M. Lämmer 8 bis 14 M. Vier Wochen alte Ferkel 10 bis 16 M. Jog. Mittelschweine 28 bis 67 M.

Berlin, 8. Mai. [Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produzentenbörse. Preise in Mark für 1000 Kilo, frei Berlin netto Karte.]

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen Mai	233,75	—	232,00	231,50
Juli	229,25	228,00	227,75	227,75
September	219,50	208,75	208,50	208,75
Roggen Mai	202,50	202,00	202,00	201,75
Juli	201,00	200,50	200,00	199,75
September	180,25	179,50	179,00	179,50
Hafer Mai	203,50	203,00	202,75	203,00
Juli	202,75	202,00	202,75	202,50
Mais Mai	179,00	—	—	—
Juli	160,50	—	—	—
Reis Mai	66,20	—	65,10	65,90
Ottob. 67,40	—	—	67,00	67,40

Fahrpläne.

(Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1912.)

Von Jever nach Wittmund.

Jever ab 7.10¹ 8.00 8.40² 10.00 1.38 5.12 7.12³ 9.20

Wittm. an 7.27 8.17 8.54 10.17 1.55 5.29 7.29 9.37

¹ Werktags, jedoch nicht am 28. Mai und vom 8. Juli bis 3. August.

² Vom 1. Juli bis 15. August.

³ Nur am Werktagen vor einem Sonn- oder Festtage.

Von Wittmund nach Jever.

Wittmund ab 7.38¹ 9.03 11.55 3.04 6.52 8.55

Jever an 7.55 9.20 12.12 3.21 7.09 9.12

¹ Werktags, jedoch nicht am 28. Mai und vom 8. Juli bis 3. August.

Von Jever nach Wilhelmshaven.

J. ab 5.21¹ 5.54 8.32 9.28 12.17 3.26 7.31 9.21 10.26²

W. an 6.23 6.54 9.29 10.23 1.05 4.25 8.50² 10.22 11.22

¹ Werktags. ² Sonn- und Festtags auch 8.25.

³ Sonn- und Festtags.

Werktag: Jever ab 7.21, Sande an 7.42,

Wilhelmshaven an 8.08 abends.

Von Wilhelmshaven nach Jever.

W. ab 7.05 8.48 12.34¹ 2.05² 4.02 6.06³ 7.50⁴ 11.10

J. an 7.57 9.50 1.30 3.03 5.03 7.00 9.08 12.12

¹ Sonn- und Festtags auch 12.40. ² Sonn- und Festtags. ³ Werktags. ⁴ Sonnabends und Sonntags und 15., 16., 27. Mai auch 8.10.

Werktag, vom 15. Juni ab täglich: Sande ab 7.53, Jever an 8.23 morg.

Werktag: Sande ab 8.01, Jever an 8.22 abends.

Von Jever nach Carolinensiel.

Jever ab 8.25 9.58 1.40 5.10 9.18

Carolinensiel an 9.06 10.39 2.21 5.51 9.59

Von Carolinensiel nach Jever.

Carolinensiel ab 7.05 11.23 2.36 6.30 8.20

Jever an 7.45 12.04 3.17 7.11 9.01

Von Jever nach Neuenburg.

Jever ab 5.54 9.28 12.17 7.31

Sande ab 6.38 10.06 12.55 8.11

Ellenserdamm ab 6.55 10.20 1.09 8.26

Bodhorn an 7.08 10.38 1.22 8.39

Neuenburg an 9.43 10.57 1.46 9.05

Von Neuenburg nach Jever.

Neuenburg ab 8.04 11.35 2.28 7.25¹ 7.22²

Bodhorn ab 8.36 12.12 2.52 7.55 7.49

Ellenserdamm ab 9.01 12.33 4.10 8.24

Sande ab 9.19 1.— 4.31 8.39

Jever an 9.50 1.30 5.03 9.09

¹ Werktags. ² Sonn- und Festtags.

Von Jever nach Bremen.

Jever ab 5.21¹ 5.54 9.28 12.17 3.26 7.31 9.21

Odbb. an 6.53 7.50 11.09 2.04 5.15 9.20 10.48

Odbb. ab 7.00 8.04 11.26 2.21 2.30 5.28 6.08 9.35 10.56

Brem. an 7.52 9.21 12.24 3.16 3.55 6.21 7.28 10.54 11.44

¹ Jever-Sande nur Werktags, vom 15. Juni ab täglich.

Von Bremen nach Jever.

Bremen ab 6.00 6.23 10.08 1.12 1.53 5.05 6.15 8.32

Odenb. an 6.50 7.41 11.10 2.39 2.48 6.25 7.06 9.52

Odenb. ab 7.02 7.59 11.28 3.06 2.54 7.21 7.14 10.08

Jever an 8.23¹ 9.50 1.30 5.03 5.03 9.09 8.22² 12.12

¹ Werktags, vom 15. Juni ab täglich. ² Nur vom 15. Juni bis 30. Sept. ³ Nur Werktag.

Dampferverbind. Wilhelmshaven-Edwardshörne.

Wilhelmsh. ab 6.35 10.00 2.00 3.50¹ 5.05 7.25² 9.25

Edwardsh. an 7.05 10.30 2.30 4.20 5.35 7.55 10.—

Edwardsh. ab 8.40 12.05 3.15 4.25¹ 6.45 8.05 10.05

Wilhelmsh. an 9.10 12.35 3.45 4.55 7.15 8.35 10.40

¹ Nur an Sonn- und Festtagen und Wittwochs.

² Nur an Sonn- und Festtagen vom 16. Mai bis einchl. 1. Oktober 1912.

Man verlange Rüsselsheim M Preisliste.

Vertreter J. F. Kleinsteuber, Jever.

Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine, der beste unübertroffen feinste Ersatz für

Molkereibutter

in jeder Verwendungsart.

höchste Auszeichnungen der Branche:
Goldene Medaille u. Ehrenpreis
Deutsche Ausstellung für Bäckerei, Konditorei u. verwm. Gewerbe Stuttgart 1911
Goldene Medaille
Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden 1911

Palmato

allerfeinste vegetabile Margarine
Pflanzenbutter

ein vorzügliches Nahrungs- u. Genussmittel.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
A. E. Mohr, 6. m. d. H., Altona - Bahrenfeld.

Ämtliche Anzeigen.

Nachdem die Großherzogliche Eisenbahndirektion beim Ministerium des Innern als Entscheidungsbehörde die Feststellung des Plans für die Aufhebung des in km 13,2 der Eisenbahn von Jever nach Carolinensiel bestehenden Fußwegüberganges sowie Neuanlage eines Fußweges zwischen km 12,915 und 13,165 an der Südseite der Bahn und Abbrückung des vorhandenen Fußweges vom Bahnhöfchen zwischen km 13,165 und 13,985 nach Süden beantragt hat, wird in Gemäßheit des Artikels 18 § 2 des Entschuldigungs-Gesetzes vom 21. April 1897 hierdurch bekannt gemacht, daß der von der Großherzoglichen Eisenbahndirektion vorgelegte Lageplan nebst einem für die Gemeinden Hohenkirchen und Lettens getrennt aufgestellten Plan über die Belassung, Länge und Breite der neuen Wegeanlage sowie eine Entschuldigungs-Tabelle, enthaltend die in der Gemeinde Hohenkirchen von der Anlage betroffenen Parzellen, vom 10. bis zum 24. Mai d. J., beide Tage einschließend, zur Einsicht der Beteiligten bei den Gemeindevorstehern der Gemeinden Hohenkirchen und Lettens ausliegt.

Alle diejenigen, welche gegen die Aufhebung des bezeichneten Fußwegüberganges und die verlangten Abtretungen und beabsichtigten Anlagen Einwendungen geltend machen wollen, oder bei beabsichtigter zeitweiliger Entziehung nach Artikel 13 des angezogenen Gesetzes die Uebnahme des Ganzen verlangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, solche Einwendungen oder Anträge bei Strafe des Ausschusses spätestens innerhalb einer Woche nach Ablauf der Auslegungszeit, also spätestens am 31. Mai d. J., beim Ministerium des Innern schriftlich zu erheben und zu begründen.
Oldenburg, 3. Mai 1912.
Ministerium des Innern.
Scheer.

Der Amtsanwalt.
Jever, 4. Mai 1912.
In der Nacht vom 24./25. April d. J. ist von der Abbruchstelle der Pastorei in Sil-

lenkede eine Drillhade im Werte von 3 Mk., sowie am 25. April d. J. nachmittags das ein Paar neue Gummihosenträger im Werte von 2,40 Mk. und ein neues Rostenkloß, Wert 75 Pf., gestohlen worden. Ich ersuche um Nachforschung. — Nr. 219/12.
J. B.: Carels.

Kirchensache.

Kirchenrat Hohenkirchen.

Das Verzeichnis über Beobachtung der Dekonomie liegt bis zum 18. Mai in Fokkens Hotel aus. Angebote bis dahin vom Unterzeichneten erbeten.
Stos, Pastor.

Bermischte Anzeigen.

Pferdehändler S. Freis zu Rühringen läßt

Sonnabend den 11. d. M.

nachmittags 2 Uhr anfangend

in und bei Joh. Folkers Gastwirtschaft zu Rühringen, Verl. Bismarckstraße,



ja. 20 Stück starke
Arbeitspferde,

worunter
Dänen, Russen
und hiesige Pferde,
sowie



40—50 Gt.
große und
kleine
Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft.

Rühringen, 1912 Mai 6.

S. Gerdes,
amtl. Aukt.

Wegen Aufgabe des Restaurationbetriebes sollen

Dienstag den 14. d. M.
nachm. pünktlich 2 Uhr anfgd.

Peterstraße 3 zu Rühringen (Café Royal):

1 franz. Billard mit Zubehör,
1 Musikautomat, 14 Kl. Kant.
Sofas, 1 gr. halbr. Sofa,
Marmorische, worunter 12
lange, 2 gr. runde, 6 kleine,
44 Stühle, 7 Garderobens
ränder mit Schirmhalter, 6
Fach Portieren, 2 Fach Porti-
erieren, 5 Fach Zuggardinen,
5 Fach Querstores m. Ringen,
1 gr. Spiegel, 4 Spiegel mit
Goldrahmen, 2 andere dito,
1 Wanduhr, 2 gr. Bilder in
Eichenrahmen, 8 Glasschilder
mit Aufschrift, 4 Kronleuchter,
1 Eichen-Büfett, 1 kompl.
Tresen mit 3 Bierkränen, 1
Glaskasten, 1 Eistasten, 24
Feuerzeuge, 4 Kartenhalter,
3 Tischlocken, 3 Stiehhähne,
2 Trelampen, 1 Bohnerholz,
1 Küchenschrank, 1 Eisschrank,
1 Tisch, 1 Anrichte, 1 Auf-
waschtisch, 2 gr. Bekeds große
und kleine Messer, Gabeln,
gr. und mittl. Löffel, Thee-
löffel, ovale Platten, Gemüse-
schüssel, Suppenteller, Kaffeet-
annen, Kaffeetabletten, 9
Milchkannen, Kaffee- und
Untertassen, Bouillontassen,
Berunterläse, 3 Vertabelten,
Sektflüßler, Deckel, Stangen-
 Bier-, Sekt-, Grog-,
Bifor- und Portweingläser,
sowie viele hier nicht benannte
Gegenstände
mit Zahlungsfrist öffentlich
meistbietend verkauft werden.
Rühringen, 1912 Mai 8.

S. Gerdes,
amtl. Auktionator.

Habe zwei reinfarbige, 6
Wochen alte, von Herdbuch-
eltern abstammende Bullfäbber
zu verkaufen.
Wiedel. W. Willms.

Ein 3jähriges, hochtragendes
Beest zu verkaufen. W. Onken.
Feddwardergroden
b. Rühringen.

Zwei Würf vier Wochen alte
Ferkel zu verkaufen. Th. Hoyer.

Sengw. Grasshaus.

Große, schöne Ferkel zu ver-
kaufen. Feddwarden. Heinr. Jacobs.

Für angehende Haushaltungen und zu Frühjahr-Einkäufen

empfehle in größter Auswahl

Messer und Gabeln, Brot-, Schlacht- und Gemüse-
messer, Gb-, Tee- und Vorlegelöffel, Teebretter, Brot-
körbe, Kaffee- und Teedosen, Brotschneide-, Messer-
putz-, Gad- und Reibemaschinen, Tafelwagen, Kaffeem-
mühlen, Kuchenformen, Emaille-, Nickel- u. Blech-
waren, Bürstenwaren, Holzwaren, Korbwaren,
Nerml- und Plättbretter, Trittleitern, Garderobe-
und Handtuchhalter, Holz-Servierbretter, Gd-Garde-
roben, Topfborden, Bauerntische, Waschbretter,
Gardinentaschen, Zugrolleinrichtungen usw.

Jever, Neuestraße.

Gerh. Müller.

Fahrs Patent-Heuwender

kombiniert mit Schwadenrechen

ist die einzige Maschine, die einen richtig arbeitenden
Heuwender mit leistungsfähigem Schwadenrechen
in sich vereinigt, da sie als Wender parallel zur Fahr-
radachse, als Rechen schräg hinter derselben arbeitet.
Umstellung mit 2 Handgriffen ohne Schraubenschlüssel.
Bedeutend stärkere Bauart als bei bekannten Systemen.

Walter A. Wood Mähmaschinen

„neuer Admiral“

bevorzugte Maschinen der Pferdefreunde, da sie frei-
schwingende Deichsel ohne jeden Nachdruck für die
Pferde besitzt. Bei kürzester Schnittstellung kein
Reigen des Messerbalkens auf die Fingerspitzen und
Eindringen letzterer in das Getreid. Die Woodigen
Maschinen behaupten seit mehr als 30 Jahren in But-
jadingen die führende Stellung.

Alleinverkauf durch mich oder von mir zu
bezeichnende Wiederverkäufer.

Friedrich Gützlaff, Varel i. O.

— Telephon 332 —

Für betreffende Rechnung

werde ich
Sonnabend den 11. Mai d. J.

nachm. 1 Uhr anfangend

in und bei der Kohlenkessigen
Gastwirtschaft in Moorwarren
öffentlich meistbietend auf ge-
raume Zahlungsfrist verkaufen:

1 junge, jährige Kuh,
im Februar belegt,
1 jährige Kuh,
im Januar belegt,
1 frischmilchige Kuh,
2 Kuhfäbber,
wovon das eine 3 Monate,
das andere 1 Monat alt,
2 junge Ziegen,
wovon eine trächtig,
1 gut erhaltenen Federwagen,
1 Einspännerdeichsel, 1 Dünger-
karre, 1 Butterkanne, 1 Garten-
bank, 1 eich. Gschrank, 6
Rückenstühle, 1 Schreibrühl,
1 Damenuhr mit langer Kette,
ferner: 1 großen Posten Emaille-
waren, 1 Partie neue Darfen
und Forken, 4 Rollen Sackel-
draht, 70 verschiedene Säge.
Kaufliebhaber lade ein.

Jever. Aug. Folkers.

Auf obiger Vergantung können
noch Sachen zugebracht werden.
D. D.

1 Kuhfäbber

zu verkaufen.
Vohklapp b. Sengwarden.
Frau Gilers Wwe.

Zu verkaufen: 6jähr. Wallach
(Apfelschimmel), 3jähr. Wallach,
3jähr. trag. Hind sowie Zucht-
und Weidelämmer.
Fr. Aug. Groden. B. Hinrichs.

Beste 5 Wochen alte Ferkel
zu verkaufen.
Sengwarden. Altendeich.
Hansenkamp.

Seidmühle. Auswande-
rungshalber will Frau Gills
ihre dafelbst an der Straße und
in der Nähe der Eisenbahn-
station günstig belegene

Beziehung,

als das zu 2 Wohnungen einge-
richtete neue geräumige Wohn-
haus mit 34 Ar Grundfläche
verkauft lassen Termin

Sonnabend den 11. Mai 1912

abends 7 Uhr

in Bopkens Sakhause in Heid-
mühle, wo dann auf gentigen
des Gebot der Zuschlag erfolgen
soll.

Liebhaber lade hiermit ein.
Sande. Joh. Gädelen,
Aukt.

Kaufe fortwährend



Schlachtpferde

(zum Circus Sarrafani).
Zahle hohe Preise.
Rühringen, Glasten,
Mellumstr 24. Rohlslächter.
Telephon 531.

Stier Scharnhorst

deckt für 10 Mt.
Selbiger liefert großartige
Nachzucht.

Förrien Nemmers u. Brubnten.

2 mal täglich frische Milch.
St. Annenstr. DuagoWeinsteia.

Suche auf 1. Juni einen
jüngeren Hausknecht gegen
höheren Lohn. Th. v. Vengen.
Jever, Wasserpoststr.

Die zweite große Lieferung
soeben angekommen!
Einmaliges Angebot!
Nur solange dieser Vorrat reicht!
3a. 160 Stück
moderne
Schirme:

- Damen-Schirm, solide
Halbseide, moderne
Griffe **Mk. 3,15**
Damen-Schirm, ele-
ganter Nadelschirm
mit Futteral, gute
1/2 Seide **Mk. 4,00**
Damen-Schirm, prima
Qual., Modeschirm
i. Futter **Mk. 4,75**
Damen-Schirm, reine
Seide, erprob. Dual
mit Futteral **Mk. 5,50**
Herren-Schirm, reine
Seide, Nadelschirm,
erprobte Dual. **Mk. 5,90**

A. Mendelsohn.



Viele interessante Neuheiten.

Alleinverkauf für Jever:

A. Mendelsohn.



Hochfeiner frischer
Spargel
I., II., III. Sorte.

Kreuz-Drogerie.

Spargel.

Frühen Moorhauser Spargel
empfehlen
J. F. Janßen, Mühlenstr.

Frühen Spargel
empfehlen **Wilh. Gerdes.**

Täglich
frisch. Spinat u. Rhabarber.
Jever. **B. Egidius.**

Sauerkohl.
J. B. Cassens.

Gaatswicken
treffen morgen wieder ein.
J. B. Cassens.

Empfehle zum Freitag
prima fettes Kalb-
und Lammfleisch
per Pfund 80 Pfg.
Blumenstraße. **Springer**

Seringe

3 Stück für 10 Pfg.

J. H. Cassens, Jever-Schaaf.

Storms Kurzbücher

fürs Reich 1 Mk.
für Nord-, Ost-, Mittel- und
Westdeutschland 60 Pfg.
für Nord-, Ost- und Mittel-
deutschland 45 Pfg.
Zu haben in der Buchhdlg.

C. L. Wettker & Söhne.

Große Auswahl reizender
Damen-, Mädchen- u.
Knaben-Schürzen
in bekannten guten Qua-
litäten, echten Farben,
stets neuester Façon und
bester Näharbeit
empfiehlt
zu billigen Preisen
Ernst Peters,
Neuestraße.

Farben:

Bleiweiß	Pfd. 35 Pfg.
Zinkweiß	" 40 "
Deckweiß	" 20 "
Zinngrün	" 40 "
Chromgrün	" 40 "
Chromgelb	" 50 "
Schüttgelb	" 30 "
Ofer	" 15 "
Umbrä	" 15 "
Riff. Schwarz	" 15 "
M nige	" 35 "
Mahagonibraun	" 25 "
Bismarckbraun	" 20 "
Rothbraun	" 20 "
Rienruß	" 45 "
Kalkgrün	" 25 "
Reide, gem.	" 05 "
Königstrot	" 15 "
Blau	" 45 "
Bleiweiß i. Del	" 40 "
Leinöl, Siftativ, Lacke, Terpentinöl, Binzel usw.	

Kreuz-Drogerie.

Waschblusen

aus guten, echten, wasch-
baren Stoffen in großer
Auswahl, sehr billig.
Jever, Neuestr. **B. Dittmers.**

Für den Hausgebrauch
empfehlen

Öel- und Glanzfarben

in reiner Qualität für An-
striche jeder Art zweckent-
sprechend zubereitet.

Trockene Farben

für alle Anstrichzwecke.

Sämtliche Lacke

für Innen- und Aussen-
lackierung.

Wilh. Popken,
Farben und Tapeten.



Gediegene Ware
schafft treue
Kunden.
**Nährhaft,
schmackhaft**
und preiswert
sind

**Großmutter-
Süssspeisen u.
Backpulver.**
Carl Herrmann & Co.,
Leipzig, gegr. 1894.

Edel-Dahlie

in sehr vielen schönen Sorten
und trägt Knollen
sowie

Gladiolen-Zwiebeln

empfiehlt
Wilh. Hinrichs, Jever.

Grosser Exerzierplatz. **Telephon 1414.**

Circus

SARRASANI

kommt nach

Wilhelmshaven.

Premiere: **10.** Mai, 7 1/2 Uhr.

Sarrasani ist der Rekordcircus

Er ist der Circus der Weltstädte. Er überragt in jeder Beziehung
das Durchschnittliche. Er bringt lediglich Attraktionen. Er hat
seinen Ruhm erobert in Berlin, Wien, München, Zürich, Brüssel. Er ist
gleich beliebt im Ausland wie in Deutschland. Die Statistik be-
weist, dass Sarrasani unvergleichbar ist.

Sarrasanis Löwen

Sarrasani ist die erstklassige Fliegengruppe der Bestiendressur. Eine
Gruppe von mehr als 20 **Barberlöwen** tummelt sich im eisernen
Zwinger. Die Kaltblütigkeit, Unerschrockenheit und Eleganz des
Dompteurs bilden einen Kontrast zu der Wildheit der fauchenden
und brillierenden Wüstenkönige, deren Temperament ungebrochen ist.

Sarrasanis Elefanten

Die grösste, beste und kostbarste Elefantengruppe der Welt. Die
Riesen-Kolosse in ihrer unwiderstehlichen Dressur bilden den Gipfel jeder
Riesen-Vorstellung. Unvergleichbar ist die **Kunstfertigkeit**
der Riesen. Imponierend und wichtig ist die **machtvolle Gruppe**
von 14 Elefanten, die zusammen in der Manege erscheinen.

Sarrasanis Kamele

Sarrasanis persische und afrikanische **Vollblutkamele** sind die einzigen
und ersten, die in der Welt gruppenweise in Freiheit dressiert
worden sind. Sie bilden ein ebenso seltsames wie reizvolles **exotisches**
Bild. Die Kameldressur ist eine **unnachahmbare Errungen-**
schaft des Circus Sarrasani.

Sarrasanis Seelöwen

Die **Klowns** unter den Tieren sind Naturwunder erster Klasse. Die
Seelöwen, deren Sarrasani die grösste und bestdressierte Schar
besitzt, sind **Arten** von grösstem Talent. U. a.: Jonglieren mit
brennenden Fackeln, das Musikorchester der Seelöwen, das groteske
Ballspielen.

Sarrasanis exotische Tiere

bilden einen ebenso bewundernswürdigen wie **reichlichen Bestand-**
teil der grossen Circuschau. Die seltensten Tiere treten massen-
weise in die Manege. Sarrasani besitzt: **Transvaalzebras, Nilpferde,**
Känguruhs, Tapire, indische Büffel, Affen, Hundemeuten, kan. Reentiere.

Sarrasanis Pferde

Kein Circus der Welt besitzt einen derartig kostbaren, grossen und
mannigfaltigen **Marshall** wie Sarrasani. Sarrasani schlägt mit **200**
edlen Rossen einen Weltrekord. Die Tiere gehören durchweg den
seltensten Rassen an: Araberschimmel; Ungarische Jucker; Belgische
Kaltblüter; Hengste aus dem kaiserlich-russischen Orloffgestüt; Tra-
kehrerappen; Javanische Schocken; Persische Tigerpferde; Mexi-
kaner Wildschimmel; Hannoveraner. Die **Dressur** dieser Pferde in
grossen Gruppen ist **klassisch** durch und durch.

Sarrasanis Artisten

bilden eine Elite der besten Artisten aller Länder und aller Nationen
Europas. Sarrasani zeigt die **waghalsigsten Trapezkünstler,** die **ele-**
gantesten Akrobatinnen, die **scheidendsten Kunstreiter,** die **entzückendsten**
Reiterinnen, die **gediegensten Schulreiter,** die **blendendsten Schul-**
reiterinnen, die **kenntnisreichsten Dressseure,** vor allem aber die
ulkiesten, ausgelassensten und **artistisch hervorragendsten aller Klowns**
und **Auguste.**

Sarrasanis Tripolitaner

Die seltensten Artisten aus dem aktuellsten Lande der Welt. Sie
sind die **kühnsten Springer,** die **temperamentvollsten Pyramiden-**
Akrobaten. Die **malerischen Gestalten** halten Einzug in einer **pomp-**
pranten Karawane, die einem **romantischen Gemälde** nachgebildet zu
sein scheint.

Sarrasanis Japaner

Die weltberühmte **Jakoda-Truppe** führt den Titel „Kaiserlich-Japanische
Hofkünstler“. Sie vereinigt die besten, **angesehensten, elegantesten,**
stillsollsten und mutigsten Artisten Japans. Nicht ihre **Künste** allein,
ihre **goldübersäten Mäntel** und **Gewänder** üben einen **eigenartigen**
Reiz aus.

Sarrasanis Chinesen

Die **wundersamsten Zauberer** und **Gaukler,** die **geheimnisvollen**
Zopf-Akrobaten, die **gelenksamsten Schlangennenschen,** die **sichersten**
Jongleure!

Sarrasanis Cowboys und Indianer

vereinigen sich zu den **schnelldingsten Reiterspielen,** zu der **Darstellung**
romantischer Szenen aus **Wild-West.** Als **Lassowerfer,** als **Fackel-**
scheuderer, als **tollkühne Voltigeure,** als **Kunstschützen** geben sie
ein **fesselndes Bild** von dem **abenteuerlichen Leben** und **Treiben** in
der **Prärie.**

Sarrasanis Musikkapellen

Sarrasani ist der einzige Circus, der **zwei Orchester** von je **25 Mann**
aufweist. Sarrasani gibt seinem Publikum die **beste, gediegenste**
Musik. Ein **Blasorchester** und ein **Streicherorchester** wechseln sich
unermüdet ab und hören nicht auf, das **Publikum** zu **unterhalten**
und zu **erfreuen.**

Sarrasanis Vorstellungen

Jede Sarrasani-Vorstellung bietet ein **Programm,** wie es kein **euro-**
päischer Circus bisher hat zeigen können. Jede **Vorstellung,** ob
Abends, ob **Nachmittags,** bietet ein **vollkommen komplettes, unge-**
kürztes Programm. Zu den **Nachmittagsvorstellungen** zahlen **Kinder**
an **allen Plätzen, Militär** bis zum **Feldwebelgrade** auf **allen Sitz-**
plätzen nur **halbe Preise.**

Sarrasanis Eintrittspreise

sind in Anbetracht der **grossartigen Darbietungen,** die nie **gesehene**
Fülle der Dinge die **denkbar billigsten:**
Galerie 50 Pfg., III. Platz 80 Pfg., II. Platz 1,30 Mk., I. Platz
2 Mk., Sperritz (nummeriert) 3 Mk., Logensitz (nummeriert) 4 Mk.
(exklusive Billetersteuer).
Vorverkauf: **Niemeyer, Ecke Markt- und Parkstrasse.**

Geschäfts-Empfehlung

Den geehrten Bewohnern
von Clevers und Umgegend
zur Kenntnis, daß ich in dem
Dauie des Herrn Feller
Eben mich als **Gerrenfleider**
macher niedergelassen habe.
Bitte mein Unternehmen, gütlich
unterstützen zu wollen.

Dochachtungsvoll
J. Neumann

Bürstenwaren

empfiehlt
Klose, Bürstenmacher,
Schlachstraße.

Allen Vereinen, Schulen

und **Ausflüglern**
empfiehlt das

Bahnhofsrestaurant
Ostern.

Schöner Saal, Garten, Ver-
anda und dopp. Kegelbahn
Schönlies und größtes Lokal
in hiesiger Umgegend.

Dochachtungsvoll
E. Klische.

Jeden Sonntag Ball.

Brandversicherungs-Gesellschaft
Gebäude in der Herrschaft Jever

Distrikt Sengwarden.

Nachdem Herr **J. S. Hiller**
in Sengwarden sein Amt als
Deputierter infolge Krankheit
niedergelegt hat, bin ich von
der **Direktion** beauftragt worden
für die **Distrikte Sengwarden**
Süden und **Norden** einen ge-
meinamen **Deputierten** wieder
wählen zu lassen.

Termin zur Wahl wird an-
gesetzt auf
Freitag den 17. Mai d. J.
nachmittags 6 Uhr.

Unsere Mitglieder in der Ge-
meinde Sengwarden werden
gebeten, zu der **Wahl** zahlreich
zu erscheinen.

Jever, 1912 Mai 8.

Erich Albers, Receptor.

Am 2. Pfingsttage, den 2.
Mai d. J., beabsichtigen Pro-
fessoren und Studierende des
landwirtschaftlichen Instituts in
Leipzig (etwa 40 Herren) eine
Reise durch das nördliche Jever-
land zu machen. Die Vorstände
der landwirtschaftlichen Vereine
Jever und Wangerland haben
die **Führung** der **Reisege-**
sellschaft übernommen und bitten
die **Vereinsmitglieder** um **Unter-**
stützung durch **Stellung** von
Wagen. Die **Anmeldung** von
Gepännen wird bis zum
17. d. M. bei den **Unterzeich-**
neten erbeten. Letztere haben
folgendes **Reiseprogramm** auf-
gestellt:

Morgens 8,25 ab Jever mit
dem **Zuge** nach **Wiefels,** Ab-
fahrt von **Wiefels** mit **Wagen**
nach **Ankunft** des **Zuges** nach
Liffenhausen, Mibdoge, Caro-
linenfel, dort 1,15 nachm. Früh-
stück im **Bahnhof.** Abfahrt von
Carolinenfel nachm. 2,30 über
Friedrich-Augustengroden, Min-
ster, Gorun, Warden nach
Hohenkirchen. Abfahrt von dort
mit dem **Zuge** nach **Jever**
nachm. 6,46 Uhr.

Dabei ist angenommen, daß
die **Wagenfahrt** von **Wiefels**
nach **Carolinenfel** von **Mit-**
gliedern des **Vereins** Jever, von
Carolinenfel nach **Hohenkirchen**
von **Mitgliedern** des **Vereins**
Wangerland ausgeführt wird.
Wesrum u. **Friedr.-Augusten-**
groden, den 8. Mai 1912.

Herm. Christians.
Sirr. Gerdes.

Landwirtschaftliche Zeitung

des Zeverschen Wochenblatts.

Nr. 7

Redaktion von Walter Wehler,
Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule in Jever.

10. Mai 1912

Druck und Verlag:
G. L. Metzger & Sohn in Jever.

7. Jahrgang

Die Aufzucht des Kalbes.

Vortrag des Schülers Hobbecker bei der Schlussprüfung in der landwirtschaftlichen Hochschule in Jever am 25. März 1912.

Bei uns ist bekanntlich die Rindviehzucht ein Haupterwerbszweig in der Landwirtschaft. Bei der letzten Viehzählung im Jahre 1907 betrug die Zahl der Rinder im Fieverlande annähernd 30 000. Da das Rälbersterben bei uns sehr verbreitet ist, so ist die richtige Ernährung des Kalbes von großer Wichtigkeit, denn gerade die Aufzucht des Kalbes ist für seine spätere Entwicklung ausschlaggebend. Zum Gedeihen des Kalbes ist es unbedingt nötig, daß das Tier während der ersten Zeit die Kolostralmilch erhält. Diese hat nämlich eine abführende Wirkung und befeuchtet die Abführung des Rälberpechs, das sich schon im Darm des Kalbes während seines Lebens im Mutterleibe angesammelt hat. Sodann ist es wichtig zu wissen, wann man dem Kalbe die erste Milch zuführen soll. Hierüber sind sich durchaus nicht die einzelnen Züchter einig. Der eine füttert z. B. sofort nach der Geburt, ein anderer erst nach sechs Stunden, ein dritter sogar erst nach zwölf Stunden.

Die Milch kann in zweierlei Weise verabreicht werden, das Kalb kann an der Mutter saugen, oder es kann aus dem Eimer getränkt werden. Das Säugen des Kalbes ist das natürlichste Verfahren und kann ohne größere Sorgfalt ausgeführt werden. Dies Verfahren hat den Nachteil, daß bei der Entwöhnung leicht ein Mäuschlag eintreten kann. Auch kann man nicht die Milchmenge feststellen, die das Tier erhalten soll.

Dieser Uebelstand fällt beim Tränken des Kalbes ganz weg. Man kann dem Kalbe so viel Milch zumessen, als die zukünftige Leistung erfordert.

Dies Verfahren stellt mehr Ansprüche an Reinlichkeit, Pünktlichkeit und Sorgfalt.

Bei uns ist wohl allgemein das Tränken üblich, und das Kalb erhält die erste Nahrung, sobald es stehen kann; schwachen Tieren wird man schon vorher etwas Milch einschenken.

Die Holländer glauben dadurch das Rälbersterben zu vermindern, daß sie die Rälber sofort nach der Geburt tränken und ihnen, falls nötig, mit Gewalt einen halben Liter Milch einschenken.

Das sofortige Ausmelken der Kuh nach der Geburt kann sehr gefährlich werden, weil die Kuh dadurch das Milchfieber bekommen kann. Dies läßt sich leicht erkennen: Dadurch, daß das Euter geleert wird, strömt nämlich das Blut vom Gehirn zum Euter, und die Blutzirkulation wird derart gestört, daß die Kuh daran sterben kann. Neuerdings hat man ein Mittel gefunden, man pumpt nämlich Luft in das Euter, wodurch das Blut in den vorderen Teil zurückgedrängt wird.

Um dieser Krankheit vorzubeugen, ist es besser, wenn man die Kuh erst sechs bis sieben Stunden nach der Geburt melkt.

Das Kalb hat die Kolostralmilch auch deshalb unbedingt nötig, weil sie viel mehr Nährstoffe enthält als die gewöhnliche Milch. Vor allem ist es das Eiweiß, ferner die Mägenbestandteile, woran die Kolostralmilch besonders reich ist. Der Fettgehalt ist der gewöhnlichen Milch ziemlich gleich, Milchzucker enthält sie dagegen weniger.

Es enthält	die Milch	die Kolostralmilch
Wasser	87,65	71,7
Trockenmasse	12,35	29,3
Darin sind:		
Fett	3,4	3,5
Kasein	2,9	4,7
Albumin	0,8	15,8
Milchzucker	4,5	2,5
Milch	0,75	1,8

Die Menge sowie die Zeit der zu verabreichenden Milch richtet sich nach der späteren Leistung. Für Masttiere rechnet man den sechsten bis fünften Teil des Lebendgewichts. Ein Kalb von 60 Kilo Lebendgewicht würde z. B. 10 bis 12 Kilo Milch erhalten.

Reinlichkeit und Pünktlichkeit spielen bei der Ernährung eine sehr große Rolle. Wenn irgend möglich, muß der Landwirt mit seiner Familie die Fütterung des Kalbes übernehmen, denn was man einmal an dem

Kalbe vernachlässigt hat, läßt sich später nicht wieder gut machen.

Nach zwei bis drei Wochen kann man dem Kalbe etwas Heu zugeben. Dann wird allmählich angefangen, die Vollmilch durch Magermilch zu ersetzen. Am besten verfährt man in der Weise, daß bei jeder Mahlzeit ein halber Liter Vollmilch durch einen halben oder dreiviertel Liter Magermilch ersetzt wird. Hierbei muß sehr vorichtig vorgegangen werden, da Magermilch eine abführende Wirkung hat. Die Menge der Milch hat sich wieder nach der späteren Leistung zu richten. Masttiere werden länger mit Vollmilch gefüttert als spätreife Masttiere. Doch ist es auch falsch, wenn die spätreiferen Masttiere zu knapp ernährt werden. Die einseitige Fütterung mit Krautfutter gibt leicht Veranlassung zum Hängebauch, der öfters verbunden ist mit einem häßlichen Senktrücken. Ist die ganze Ration durch Magermilch ersetzt, so wird man wohl etwas Kraftfutter zureichen müssen, da der Magermilch der wichtige Nährstoff Fett fast gänzlich fehlt. Dies kann geschehen durch Leinamennmehl. Die Leinamen wirken deshalb günstig, weil sie sehr viel Schleimstoffe enthalten. In neuerer Zeit hat man ein billigeres Futter gefunden. Das ist das Diastajolin, welches aus leicht verdaulichen Kohlehydraten besteht. Man nimmt zu dem Zwecke Kartoffelmehl, verazudert die Stärke durch Malzextrakt, löst es in Wasser auf und gibt auf 6 Liter Magermilch 3 Liter der Lösung. Neben diesem Futter reiche man den Tieren gutes Weizenheu. Steht den Tieren nicht viel Milch zur Verfügung, und ist das Heu nicht von guter Beschaffenheit und nicht auf nährstoffreichem Boden gewachsen, so gibt man dem Kalbe etwas phosphorsäuren Kalk zu, damit es nicht im Knochenwachstum zurückbleibt. Anzeichen und Folgen des Mangels an Mineralstoffen sind: Gierige Aufnahme von Sande, Lahmheit und steifer Gang! Verkümmerung der Rippen und Karpfenrücken. Man ernähre das Kalb stets so, daß es beständig an Körpergewicht zunimmt, ohne dabei fett zu werden.

Durch zahlreichere Fütterungsversuche sind uns gewisse Normen angegeben, die als Anhaltspunkte bei der Zusammenstellung der Futtermischung dienen können.

Bei uns ist es wohl allgemein üblich, daß die Tiere im Sommer auf der Weide gehen. Auch hier muß den Tieren Milch und Kraftfutter gereicht werden. Die Menge des Kraftfutters richtet sich nach der Güte der Weiden. Die Fettweiden der Nordsee mögen vielleicht wohl ausreichend sein, doch wird man in den meisten Fällen auch im Sommer etwas Kraftfutter zureichen. Im Herbst, wenn die Tiere wieder aufgestellt sind, erhalten sie Heu, etwas Kohl, später Rüben oder Möhren und Kraftfutter. Das Kraftfutter muß vor allen Dingen eiweißreich sein, denn das wachsende Tier ist befähigt, sehr viel Eiweiß im Körper anzulegen. Nur die Tiere, die in der Jugend reichlich ernährt sind, werden auch später befähigt sein, größere Mengen Eiweiß zu verwerten (bessere Futterverwerter).

Ferner ist die Pflege des Kalbes von großer Wichtigkeit. Vor allen Dingen ist auf die Pflege der Haut zu sehen, weil die Haut Wasser und Kohlenäure ausscheiden muß. Die Haut kann nur dann ihre Aufgaben erfüllen, wenn sie sauber gehalten wird. Das Putzen hat beim Kalbe dieselbe Bedeutung wie beim Großvieh. Sodann ist auf die Pflege der Bewegungsorgane zu sehen.

Da die Muskeln die eigentlichen Bewegungsorgane sind, ist darauf zu achten, daß diese sich besonders kräftig entwickeln. Um dies zu ermöglichen, muß man dem Tiere möglichst viel Gelegenheit zur Bewegung bieten, denn ein Muskel kann sich nur dann kräftig entwickeln, wenn er viel geübt wird.

Nicht allein die Muskeln entwickeln sich dadurch besser, sondern auch das Herz und die Lunge. Ein Tier, das hinreichende Bewegung hat, erhält eine tiefere und breitere Brust. Auch muß durch gute Ventilation für gute reine Luft gesorgt werden.

Wenn man nun auf die ganze Fütterung zurückblickt, so sieht man, daß die Aufzucht des Kalbes durchaus nicht so ganz leicht ist.

Schon gleich nach der Geburt erhebt sich die Frage: Wann gebe ich dem Kalbe die erste Milch? Wir haben angenommen, das Kalb zu füttern, sobald es stehen kann, gewöhnlich nach sechs bis sieben Stunden. Schwachen Tieren wird man schon vorher etwas einschenken. Zweitens: Wieviel soll ich dem Kalbe reichen? Bei Mast-

tieren rechnen wir den sechsten bis fünften Teil, bei spätreifen Masttieren den achten bis siebenten Teil des Lebendgewichtes. Dann steht man vor der Frage: Wie lange soll ich dem Kalbe Vollmilch reichen? Dies richtet sich nach der späteren Leistung. An Masttiere etwa zwei bis drei Wochen, an spätreife Masttiere länger. Sodann steht man vor der Frage: Wodurch erziehe ich das Fett, das ich bislang in der Vollmilch gereicht habe? Hierzu eignet sich besonders das Leinamennmehl oder auch das Diastajolin.

Ferner hat man auf die Pflege des Kalbes zu achten, besonders die Pflege der Haut, der Bewegungs- und der Atmungsorgane durch gute Ventilation und durch freie Bewegung.

Auf eine Rindfrage in Ostfriesland haben verschiedene Landwirte die Fütterung ihrer Rälber veröffentlicht. Ein Landwirt füttert z. B. an 6 Monate alte Bullkälber im Gewicht von 250 Kilo pro Tag und Stück = 6 Kilo. Kleehew.

- 1 Kilo. Bohnenstroh,
- 1 Kilo. Stroh,
- 2 Kilo. Hafer,
- 1 1/4 Kilo. Schrot (aus Mengelkorn),
- 1/4 Kilo. Erdnüssen,
- 1/2 Kilo. Weizenkleie.

Diese Futtermischung enthält: 9,40 Kilo. Trj., 0,80 Kilo. Cw., 4,62 Kilo. Stw., die Norm beträgt für Trj. = 6,50 Kilo, für C. = 0,57 Kilo. und für Stw. 3,12 Kilo. Die Ration enthält also bedeutend mehr als unsere Norm.

Ein anderer Landwirt füttert für Bullen in demselben Alter:

- Heu nach Bedarf,
- 1 Kilo. Bohnenmehl,
- 1/2 Kilo. Gerstenmehl,
- 1/2 Kilo. Erdnüssen,
- 10 Kilo. Magermilch.

Diese Ration enthält 7,70 Kilo. Trj., 1,12 Kilo. Cw. und 4,06 Kilo. Stw.

Also auch bedeutend mehr als unsere Norm. Jedoch handelte es sich in beiden Fällen um Tiere, die zum Verkauf bezw. zu einer Ausstellung gefüttert wurden.

Nur wer alles, was Fütterung und Pflege anbetrifft, aufs sorgfältigste ausführt, kann später auf leistungsfähige Tiere rechnen, die die vielen Mühen und Sorgen, die man in den ersten Lebensmonaten hat, reichlich bezahlt machen.

Die Viehzucht in unserer Gegend wird dann nicht nur auf derselben Stufe bleiben, sondern noch mehr emporschießen und anderen Zuchtgebieten eine gute, sichere Bezugsquelle für leistungsfähige Zuchttiere sein können.

Moor- und Marschkultur.

Aus dem Vortrag, gehalten gelegentlich der Landw. Woche in Oldenburg.

Von Prof. Dr. Tacke-Bremen.

Der Marschboden ist mit Pflanzennährstoffen viel gleichmäßiger und reicher ausgestattet als der Moorboden. Die Zusammensetzung der verschiedenen Marschböden schwankt jedenfalls nicht innerhalb so weiter Grenzen wie bei den verschiedenen Moorböden. Der Unterschied zwischen älterer und jüngerer Marsch äußert sich am deutlichsten in dem verschiedenen Gehalt an Kalk. So enthalten z. B. die Böden im Toffener Altendeich 1 bis 4,4 Proz. Kalk, davon einen erheblichen Teil in Form des tolsäuren Salzes, während der Marschboden in Berne nur einen Gehalt von etwa 0,6 Prozent Kalk aufweist und tolsäurer Kalk darin völlig fehlt.

Das natürliche Uebergewicht des Marschbodens über Geest und Moor bestand so lange, wie man kein Mittel kannte, diesen Mangel an wichtigen Pflanzennährstoffen auszugleichen, es verschwand, nachdem man gelernt hatte, auf diesen armen Böden künstliche Düngemittel mit vollem Erfolg zu verwenden. Der annähernd vollkommene Ausgleich erfolgte mit den großen Fortschritten der Viehzucht und Weidwirtschaft auf Moor- und feucht gelegenen anmoorigen Böden. Dazu kommt, daß diese sog. leichten Böden sich viel leichter bearbeiten lassen. Die Erkenntnis, daß auch die Marsch-

in höherem Maße wie bisher sich die neueren Errungenschaften namentlich auf dem Gebiet der Anwendung künstlicher Düngemittel nutzbar machen müsse, führte bekanntlich zur Begründung der Marschfuturkommission. Diese hat sich die Aufgabe gestellt, die angedeutete Frage, daneben aber auch alle anderen für die Bewirtschaftung des Marschbodens wichtigen Aufgaben zu lösen, namentlich auch diejenigen, die die Bewirtschaftung der schwersten und schwierigsten Böden dieser Art stellt. Sie sucht dies zu tun durch zahlreiche, in den beteiligten Gebieten zentrierte Einzelversuche, durch eine Versuchswirtschaft in Widdelswehr und durch Versuchswirtschaften und Lehrversuche soll das Erforschte in praktischen Betrieb erprobt werden. Bei der Prüfung der Wirkung der künstlichen Düngemittel auf Acker-, Weizen- und Weideland können naturgemäß nicht die starken Wirkungen erwartet werden, wie auf den armen oder doch sehr einseitig zusammengesetzten Moorböden. Die Form der anzuzubringenden Düngemittel muß jedenfalls eine andere sein wie für den Moorboden und alle diejenigen, die eine Verschlechterung der an und für sich schwierigen physikalischen Eigenschaften des Marschbodens verursachen, wie z. B. die Kaltröhrlage, wie Kainit, sind auszu-schließen. Auch müssen die Versuche, um sichere Resultate zu liefern, genügend lange durchgeführt werden und länger, als das bei anderen Böden der Fall ist. Vor Schlussfolgerungen aus kurze Zeit dauernden Versuchen ist dringend zu warnen. Hat es sich doch, um ein Beispiel anzuführen, gezeigt, daß bei einem Versuch über die Wirkung der einzelnen Pflanzennährstoffe eine deutliche Neufassung des Bodens auf Phosphorsäurebindung erst im 5. Jahre eintrat, nachdem eine Erschöpfung des im Boden vorhandenen Vorrats an leichter löslicher Phosphorsäure eingetreten war. Immerhin hat sich bis jetzt ergeben, daß auch für den Marschboden die künstlichen Düngemittel ihre große Bedeutung haben. Im allgemeinen sind die Wirkungen, abgesehen vom Stickstoff auf Ackerboden, geringer als auf Grünland und in der Mehrzahl der Fälle haben die übrigen Vegetationsbedingungen, wie Bearbeitung, physikalischer Zustand, Wasserverhältnisse, für den Ertrag dieselbe oder sogar eine größere Bedeutung als die Zufuhr von Pflanzennährstoffen. Jedoch sind auch auf Ackerböden anderenorts starke Wirkungen bestimmter Düngemittel zu beobachten gewesen. Um aber hier zu gewissen Gesetzmäßigkeiten zu gelangen, ist es unerlässlich, die Versuche unter den verschiedenen Verhältnissen auf den verschiedenen Böden fortzusetzen und die Geduld nicht zu verlieren, da unreife Versuchsergebnisse mehr schaden als nützen. Auf Grünland ist im großen und ganzen die Wirkung der künstlichen Düngemittel viel stärker hervor-getreten, was nicht überraschen kann, wenn man bedenkt, daß das Grünland vielfach lange Zeit ohne oder mit unzureichender Ertragsdüngung genutzt wird, was auf die Dauer selbst der allerreichsten Böden nicht ausreicht. Ein Mangel an aufnehmbarem Stickstoff im Boden ist bei Ackerland in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle festzustellen, selbst auf dem oft und reichlich mit Stall-dünger versehenen. Das aber gibt zu denken. Die Beobachtung spricht sehr deutlich dafür, daß im allgemeinen der Pflege des tierischen Düngers, insbesondere der Konserverung der flüssigen Auscheidungen, der Jauche, nicht das erforderliche Gewicht beigemessen wird. Das kann nicht überraschen, wenn man sieht, wie häufig selbst in im übrigen gut geleiteten Marschwirtschaften gegen diese wichtigen Forderungen verstoßen wird, wie ent-weder die Jauche auf dem kürzesten Wege dem nächsten Graben zufließt, oder wie wenig für die Verhütung von Verlusten wertvoller Pflanzennährstoffe aus Dünger und Jauche getan wird. Es muß vor allem betont werden, daß der Torfstreu, die das wertvollste Konserverungsmittel für den Dünger darstellt, noch bei weitem nicht die erforderliche Schätzung auch für die Marschwirtschaft zu teil wird. Die Verhältnisse, daß sie auf dem schwereren Marschboden schlecht wirke und namentlich auch die guten Wirkungen auf die physikalische Bodenbeschaffenheit vermissen lasse, haben sich in keiner Weise bestätigt. Bei längere Jahre durchgeführten Versuchen auf verschiedenen Marschböden hat sich gezeigt, daß der Torfstreudünger für diesen denselben hohen Wert hat wie für andere Bodenarten, und daß die unter ver-gleichbaren Versuchsbedingungen mit Torfstreudünger gewonnenen Erträge durchschnittlich denen mit Strohfleudünger überlegen waren. Außerdem wurde dabei gefunden, daß die Futterverwertung der auf Torfstreu stehenden Tiere besser war wie der auf Strohfleudünger stehenden und sehr viel besser wie der ohne Einstreu auf Gropen-ständen aufgestallten, so daß sich auch aus diesem Grunde die Anwendung der Torfstreu empfiehlt. In 24 Tagen betrug die Lebendgewichtszunahme bei der Tiergruppe ohne Einstreu 39 Kilo, der mit Torfstreu 123 Kilo. Vorläufige Versuche, bei denen die Stände so eingerichtet sind, daß die unzulänglichen Vorteile der Gropenstände, die namentlich in der großen Arbeitserparnis bestehen, unter Verwendung von möglichst wenig Einstreumaterial ausgenutzt werden, haben ein günstiges Ergebnis geliefert, sollen aber noch länger durchgeführt und erweitert werden.

Da durchgehends eine viel stärkere Wirkung der Kunstdüngemittel auf Grünland als auf Ackerland zu beobachten ist, so wird nach meiner Meinung für den Marschboden in erster Linie die Anwendung des Kunstdüngers auf Weizen und Weiden in Frage kommen, abgesehen von stickstoffhaltigen, die für den Ackerbau ihre große Bedeutung haben, deren Bedarf aber durch bessere

Behandlung des Stalldüngers möglichst eingeschränkt werden sollte. Es darf auch nicht übersehen werden, daß bei Verwendung von künstlichen Düngemitteln auf dem Weideland ein fast- und phosphorsäurereicherer Futter und damit ein auf diesen Nährstoffen reicherer Dünger gewonnen wird, in dem diese Pflanzennährstoffe dem Acker in denkbar bester Form zugeführt werden.

Ebenso schwierig wie für alle anderen Böden ist für den Marschboden die Frage seines Bedarfs an Kalk, wiewohl überhaupt diese Frage vielfach in ihrer Schwierigkeit weit unterschätzt wird. Bei den zahl-reichen Versuchen über die Wirkung des Kalks auf Ackerland, Weizen und Weiden sind häufig gute Wirkungen beobachtet worden, nicht selten blieben sie jedoch aus oder schlugen sogar in das Gegenteil um, ohne daß sichere Gründe dafür in dem Kalkgehalt oder in der Beschaffenheit des Bodens zu finden waren. Die Kalkfrage bedarf noch weiterer sorgfältiger und umfangreicher Bearbeitung, ehe wir hoffen dürfen, darüber ein klares Urteil zu gewinnen. Bemerkenswert ist es jedoch, daß sehr gute Wirkungen des Kalks nicht selten bei Anwendung desselben in Form von feinem Kalkmergel ein-traten, wo sie auf demselben Boden bei Verwendung des Kalks in Form von gebranntem und fein gelöstem Kalk ausblieben. Die Unterschiede in dieser Richtung sind namentlich bei oberflächlicher Anwendung des Kalkmergels auf Weizen und Weiden auffallend groß gewesen und haben dazu geführt, den Kalk vorwiegend auf solchen Böden in Form des Kalkmergels zu benutzen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß der Kalkmergel in der großen Feinheit der Mahlung geliefert wird, wie ihn heute einzelne Mergelwerke nach großen Bemühungen untererwärts zu einem annehmbaren Preis auf den Markt bringen.

Auf tiefergelegenen und eisenhaltigen Marschböden hat im allgemeinen das Thomasmehl besser gewirkt als das Superphosphat und nur in sehr trocknen Jahren, wie dem Jahre 1911, konnte auf solchem Boden ein Uebergewicht der Superphosphat-Phosphorsäure fest-gestellt werden.

Versuche über die Wirkung von Kunstdünger auf Marschweiden haben vielfach selbst auf alten guten Weiden ein positives Ergebnis geliefert. So wurden z. B. auf einer alten Marschweide in der Versuchswirtschaft Widdelswehr an Lebendgewichtszunahme während der Weideperiode

ohne Düngung pro Hektar	418,0 Kilo
mit 50 Kilo Kalk und 30 Kilo Phosphorsäure	463,5 Kilo

durch Düngung also mehr 45,5 Kilo

Den Kosten der Düngung von rund 11,50 M entspricht ein Mehr an Ertrag von etwa 36 M.

Ganz besonders scheint mir eine Beziehung wichtig, die sich bei dem heutigen Stand der Bewirtschaftung auf Moor- und Marsch zwischen beiden Bodenarten zum Vorteil einer jeden von beiden entwickeln kann. Es ist zwar der unwiderlegliche Nachweis erbracht, daß auf richtig angelegten Hochmoorweiden Dajsen mit demselben Erfolg wie auf den besten Marschweiden fettgewirkt werden können, aber hierin wird nicht das Schwergewicht der Weidewirtschaft auf dem Hochmoor zu erblicken sein. Bei Fettweiden kommt es allerdings sehr auf die Beschaffenheit der Weide an, daneben aber ist mindestens ebenso wichtig die Fähigkeit des Weidewirts, das Vieh beurteilen, billig einkaufen und teuer absetzen zu können, eine Fähigkeit, die von der natürlichen Begabung, nicht weniger aber auch von in Generationen erlangter und vererbter Übung abhängt. Im Hochmoor sind diese Fähigkeiten vorerst wenigstens noch ziemlich selten; in der Marsch weit verbreitet. Wir haben mit voller Ueberlegung dahin getrebt, den Beweis zu liefern, daß in der Leistung, die man besonders hoch bewertet, in der Erzeugung ertragsfähiger Mastviehs der früher gering geachtete Hochmoorboden den höchstgeschätzten Bodenarten nicht nachsteht, sind aber der Meinung, daß das Hauptziel auf dem Hochmoor in der Viehzucht liegen muß. Für die Ernährung von Jungvieh haben sich die Hochmoorweiden als ganz besonders geeignet erwiesen. Nach unseren Untersuchungen scheint das an dem hohen Gehalt des Hochmoorgrases an bestimmten organischen Phosphorverbindungen zu liegen, denen man für die Ausbildung von Blut, Knochen und Nervensubstanz eine ganz besondere Bedeutung zuschreibt. In den vorwiegend klein- und mittelbäuerlichen Betrieben auf Hochmoor, in denen die Hausfrau für die Kühe wie für ihre eignen Kinder sorgt, sind die Bedingungen für die Aufzucht denkbar günstig. Gerade die Marschgebiete Oldenburgs grenzen fast ausnahmslos an große Hochmoore, und ich hoffe, es wird sich in nicht zu langer Zeit, nachdem der Wert der Hochmoorweiden gerade für die Aufzucht des Jungviehs allgemeiner bekannt geworden ist, eine Wechselbeziehung zwischen Marsch und Hochmoor in der Art entwickeln, daß die Marschen die Zucht und das Fettwerden, die Hochmoore die Aufzucht übernehmen. Auch liegt der Gedanke nicht fern, daß sich Weidengemeinschaften bilden zur Kultivierung größerer Hochmoorflächen in der Absicht, dort gemeinsam ihr Jungvieh zu weiden. Welchen Weg nun auch die Entwicklung nehmen mag, die geschiederte Arbeitsteilung wird auf jeden Fall beiden Teilen von Nutzen sein und einen vielleicht noch bestehenden Gegensatz zwischen Marsch und Moor völlig ausgleichen.

Die Wissenschaft von der Zierzüchtung.*

Von Dr. Georg Wilsdorf, Tierzuchtdirektor (Berlin).

Unsere gesamte Kulturentwicklung hat auch den landwirtschaftlichen Betrieb mächtig beeinflusst. Das wird jedem klar, der heute eine Ausstellung der besamten Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft besucht und sich diese auf der ganzen Welt einzig daheimende jährliche Veranstaltung in allen ihren Teilen zeigen und erläutern läßt. Wenn die Angehörigen anderer Berufe etwas Kühnheit nehmen könnten mit den landwirtschaftlichen Betrieben, wenn sie sich überzeugen könnten von dem Eindringen der neuzeitlichen Fortschritte des Maschinenwesens, der Ackerkultur, Pflanzenzucht, Viehhaltung, Tierzüchtung, selbst in die kleinsten entlegensten Bauerngüter, dann würde zweifellos die Beurteilung der schon erreichten Erfolge, und wohl auch die Würdigung der deutschen Landwirtschaft im ganzen Volke eine gerechtere sein. Das Interesse an den Vorgängen in der Natur, an den alltäglichen Erscheinungen wie an den Studien zur Erörterung der Naturkräfte und Gesetze hat ja schon manchen Laien und in den letzten Jahren besonders auch die Kreise der Gebildeten angeregt, sich auch für landwirtschaftliche Fragen mehr und mehr zu interessieren. Ganz besonders trifft dies für das Gebiet der Tierzüchtung zu.

Wir sehen, wie sich neuerdings wissenschaftliche Gesellschaften bilden, in denen Landwirte, Naturforscher, Ärzte, Tierärzte, gemeinsam an den Problemen der Biologie, Zeugungslehre, Züchtung usw. arbeiten. Die Verbindung rein wissenschaftlicher Arbeit mit praktischer Nutzenwendung und Versuchsanstellung im landwirtschaftlichen Betriebe wird wohl auch auf dem Gebiete der Tierzüchtung die gleichen Erfolge erzielen lassen, wie dies beim Zusammenarbeiten von Landwirten und Chemikern im Ackerbau, Düngungswesen, in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben (Brennerei, Zuckerfabrikation, Brauerei, Stärkefabrikation) so glänzend gelungen ist.

Während bis vor etwa 100 Jahren bei uns wie bei den sonstigen Kulturvölkern der Ackerbau die hauptsächlichste Betätigung der Landwirte umfaßte und die Viehhaltung nur nebenbei eine meist untergeordnete Rolle spielte, mitunter sogar als notwendiges Uebel empfunden wurde, hat die geänderte Lebenshaltung in den Kulturstaaten, insbesondere das steigende Verzehren tierischer Erzeugnisse, wie Fleisch, Fett, Milch, Butter, Käse, langsam und stetig die Viehhaltung in ihrer Bedeutung gehoben und in weiten Landesteilen sogar in den Mittelpunkt der landwirtschaftlichen Betriebe gerückt. Allenfalls bei der Erde wächst mit der erheblich zunehmenden Kostbarkeit die Vorliebe für größeren Konsum von Fleisch und anderen tierischen Erzeugnissen, und es tritt entsprechend den schwankenden Futterernten zeitweise in manchen Ländern eine gewisse Knappheit des Angebotes am Markte in die Erscheinung. Gleichzeitig macht sich selbst in den minder bemittelten Kreisen der veredelten Länder ein wachsender Anspruch an die Fleischgüte bemerkbar, so daß der Fleischmarkt aller Länder heute ein ganz anderes Bild bietet als vor einigen Jahrzehnten. Mit allen Mitteln wird in den Viehhaltungsbetrieben versucht, die Viehbestände diesen gesteigerten Ansprüchen anzupassen, zu vervollkommen, zu veredeln und vor Verlusten aller Art zu schützen. Der Schutz des Viehes vor den verderblichen Seuchen hat die Grenzsperrung notwendig gemacht und damit die Ausgleitung von Angebot und Nachfrage des früher internationalen Charakters mehr und mehr entleert, dadurch aber auch die heimische deutsche Landwirtschaft in ihrer Produktionskraft wesentlich gehindert und gestärkt. Wenn wir die Marktverhältnisse in Deutschland mit denen anderer Länder vergleichen, so kann hinsichtlich der für das menschliche Verzehren bestimmten Produkte reichhaltig erklärt werden, daß nirgends so gesunde, vorzügliche, wohlschmeckende Ware angeboten wird als in Deutschland, und zwar in solchem Umfange und noch zu solchen Preisen, daß bei uns auch der Minderbemittelte noch gute Ware kaufen kann, was bekanntlich in anderen Ländern, wie England, Frankreich, Amerika den unteren Schichten der Bevölkerung nahezu unmöglich geworden ist.

In Deutschland haben die landwirtschaftlichen Tierzüchter es rechtzeitig verstanden, den Forderungen des Marktes zu entsprechen, die Geschmacksrichtungen, z. B. im Fleischverzehren, zu berücksichtigen. Auffüllend und unterstützend wirkten hierbei die vielen deutschen Mastviehhausstellungen, unter ihnen vor allem die Berliner Schau, die seit 1875 alljährlich durch zahlreiche Probefleischachtungen, durch Wettbewerbe für beste Marktware für Stadt und Land große Bedeutung gewonnen hat.

Es kommt nicht jedem zum Bewußtsein, daß die Geschmacksrichtungen auch der Mode unterworfen sind, und daß auch in den einzelnen Landesteilen Landwirte

* Wir entnehmen die Darlegungen dem in der besamten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ (bei B. G. Teubner in Leipzig) neu erschienenen Bändchen: „Tierzüchtung“, von Dr. Georg Wilsdorf, Tierzuchtdirektor und Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Züchtungsstudien (mit 30 Abbildungen auf 12 Tafeln. Preis geb. 1 M., in Leinwand geb. 1,25 M.), in dem die wichtigsten Fragen und Aufgaben der Tierzüchtung für Fachmann und Laien belehrend und anregend behandelt werden.

und Schlächter besondere Rücksichten auf die Wünsche des laienlichen Publikums nehmen müssen. Die Unterchiede der norddeutschen, rheinischen, süddeutschen, sächsischen, schlesischen Rasse sind so erheblich, daß man dies auf den lokalen Fettweidmässigkeiten dieser Gegenden wohl wahrnehmen kann. Neuerdings haben mehrere landwirtschaftliche Versuchsanstalten, unter anderen die der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer zu Karstadt an der Berlin-Hamburger Bahn, die noch wenig gestärkten Beziehungen zwischen Züchtung, Fütterung und Fleischgüte in Betracht genommen, und diese Versuchsanstalten sorgen jetzt für allgemeine Aufklärung in den Landwirtschaftskreisen. Allerdings hat sich bei diesen Versuchen immer herausgestellt, daß die allerfeinste Fleischware in der Herstellung weit teurer zu stehen kommt, als zurzeit am Markt hierfür gezahlt wird, so daß erst eine weitere Erhöhung der ortsüblichen Preise Viehhändler und Mäster in größerer Zahl anregen wird, feinste Qualität in großer Menge zu erzeugen. Wie sich im Laufe der Jahre die Güte des Fleisches gebessert hat, so trifft dies auch für die übrigen tierischen Erzeugnisse zu, soweit sie dem menschlichen Genuße dienen. Butter, Milch, Käse, Eier u. a. kommen gegen früher entschieden in besserer Güte an den Markt.

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß die in der Tierzuchtproduktion in den letzten Jahrzehnten gemachten gewaltigen Fortschritte fast in ihrer Gesamtheit das Ergebnis der neueren Züchtungspraxis und Züchtungswissenschaft darstellen. In allen Kulturländern wurde während des vergangenen Jahrhunderts angefangen, die naturwissenschaftlichen Forschungsergebnisse auf die gewerblichen Betriebe zu übertragen, und so wurden auch die früheren Tierzüchter, in der Hauptsache also Landwirte, durch die Studien der Zoologen, Physiologen, Biologen angeregt, ihrerseits in ihren Herden oder durch besondere Züchtungsversuche allmählich etwas Licht in die bis dahin fast unerklärlichen Erscheinungen der Zeugung und Verrichtung bei den Haustieren zu bringen. Der eigene Vorteil hat die praktischen Tierzüchter angeregt, in gegenseitigen Austausch der Erfahrungen mit den Männern der Wissenschaft zu treten, und so ist im Laufe der Jahre eine gewaltige Menge von Beobachtungen, Regeln, Lehrsätzen, Gesetzen, aber auch von Hypothesen und Problemen zusammengeliefert worden und stellt heute ein stattliches Gebäude der „Wissenschaft von der Tierzucht“ dar. Das Haus ist fest und gut gebaut, denn das Fundament ist die immergrüne Praxis, die Natur selbst, also das Wesen, was zur Verfügung steht. Ob alles, was mit bewundernswertem Bienenfleiß eingemammelt wurde, bleibenden Wert haben wird, das wird sich erst im Laufe der weiteren Forschung ergeben.

Während nun früher die Zoologen sich vorwiegend mit den Nidhaustieren beschäftigten, ist dies neuerdings wesentlich anders geworden. Die wachsende Bedeutung der Züchtungswissenschaft und das dankbare Feld der Tierzucht für Studien aller Art hat die Naturforscher immer mehr angezogen, und wenn auch über viele Fragen mitunter recht oder beinahe so leidenschaftlich, besonders bei uns in Deutschland, disputiert wird, so muß man das unferer alten deutschen Gründlichkeit zugute halten, die bei halber Arbeit und halbem Kampfe nicht gern stehen bleibt.

Ein neues Melksystem.

Von F. K. Matenaers, Chicago, Illinois.

Eines der wichtigsten Probleme, mit welchem wir in jedem größeren Milchwirtschaftsbetriebe zu rechnen haben, besteht in der Beschaffung wirklich guter, leistungsfähiger Melker und der nutzbringenden Ausnutzung ihrer Arbeitskraft in der Zeit, die zwischen den einzelnen Melkzeiten liegt. In dem großen, im Staate New Jersey gelegenen, als „Walter-Gordon Farms“ bekannten landwirtschaftlichen Betriebe ist es gelungen, dieses Problem in weitgehendem Maße zu lösen und ein System in die nutzbringende Praxis umzusetzen, das man bisher für praktisch unmöglich hielt. Bisher hat man allgemein angenommen, daß es für eine einzelne Person unmöglich sei, täglich mehr wie 15 bis 20 Kühe zweimal zu melken, und zwar erstens wegen der beim Melken erforderlichen starken Muskelkraft in Hand und Vorderarm, und sodann wegen der allgemeinen Ablehnung der Melker, eine größere Anzahl Kühe zu melken. Im vergangenen Jahre hat nun in dem erwähnten Großbetriebe jeder einzelne Melker zweimal täglich 35 bis 40 Kühe gemolken, ohne nach Verlauf von etwa drei Wochen, nachdem die trainierten Muskel leichter und wirksamer die Arbeit verrichteten, irgendwelch ernsthafte Schwierigkeiten noch in Hand und Vorderarm zu verspüren. Die in dem Betriebe beschäftigten Melker hatten selbst vor Beginn des Versuches die Verwaltung erlernt, einen Versuch mit dem Melken einer größeren Anzahl Kühe machen zu dürfen, da sie (die Melker) es vorzögen, ihre ganze Arbeitszeit hindurch zu melken, anstatt in der zwischen den Melkzeiten liegenden Zeit andere, schmutzigere Arbeiten, wie das Ausmisten der Ställe und das Putzen der Kühe, zu verrichten. Die in dem genannten Betriebe erzeugte Milch wird als garantierte Qualitätsmilch zu einem erhöhten Preise in New York und Philadelphia verkauft; die Melker sind dementsprechend für die Ausübung ihres Geschäftes induziert und werden relativ höher für die Verrichtung guter Arbeit bezahlt.

Es werden 600 Stück Vieh gehalten; die Oberaufsicht führt ein Oberweizer, und die etwa 330 bis 350 Kühe, die täglich zu melken sind, werden von 11 Leuten gemolken. Das Melken beginnt morgens in der Frühe um 2 Uhr; ohne Unterbrechung hat jeder der elf Mann dann fünf Stunden lang zu melken; hiernach haben die Leute eine siebenstündige Pause, und melken dann wieder von 2 Uhr mittags ab für fünf Stunden. Im Durchschnitt gebrauchen sie 6½ bis 7 Minuten, um eine Kuh zu melken; bis die ermolene Milch zur Waage gebracht ist und die Leute wieder ihre Hände gewaschen und getrocknet haben, vergehen weitere 1½ bis 2 Minuten. Eine derartige kurze Pause zwischen dem Melken der einzelnen Kühe scheint aber auch deshalb notwendig zu sein, damit die Hände der Leute wenigstens etwas Ruhe und Erholung haben. Ihre Ruhe- und Schlafzeit richten sich die Leute in den zwei siebenstündigen Perioden während des Verlaufes eines Tages ganz nach eigenem Ermessen und Belieben ein. Gewöhnlich benützen sie die freie Zeit am Vormittage zum Lesen, Studieren oder zur Erholung, im Sommer häufig zu Ballspielen und dergleichen im Freien. Die Leute arbeiten sieben Tage in der Woche ohne Feiertag. Die Bezahlung erfolgt nach Stundenlohn. Die Leute können einen freien Tag oder einige freie Stunden während der Arbeitszeit nur aus einem stichhaltigen Grunde und nach vorheriger Vereinbarung mit der Verwaltung des Betriebes bekommen. Als Ersatzmelker sind immer zwei Stallknechte vorgezogen.

Die Verwaltung der „Walter-Gordon Farms“ ist mit den Resultaten, die sie im ersten Jahre mit diesem Melksystem erzielt hat, mehr wie zufrieden. Und nicht nur das, die angestellten Melker selbst sind ebenso zufrieden damit. Dieser Erfolg sollte beachtenswert für jeden landwirtschaftlichen Betrieb sein. Im allgemeinen wird heute noch die Anzahl der in landwirtschaftlichen Betrieben benötigten Arbeitskräfte nach der Anzahl der Melker und der für andere Verrichtungen benötigten Leute bestimmt; das Resultat ist, daß die Melker zwischen den Melkzeiten oft nicht lohnend beschäftigt werden können. Denn nur zu oft wissen die Melker mit der Behandlung anderer Viehes und der Handhabung der Gespanne gar nicht umzugehen; auch von allgemeinen landwirtschaftlichen Arbeiten verstehen sie meistens gar nichts. Indem man nun hinsetzt und die Arbeit spezialisiert, d. h. besondere Leute zum Melken, wieder andere zur Pflege der anderen Nutztiere, zur Bedienung der Gespanne und für andere Arbeiten anstellt, schaltet man, wenigstens in allen größeren Betrieben, unprofitable Arbeit aus, sichert sich dadurch größere Profite im allgemeinen und löst zugleich wenigstens zu einem Teile eines der vielen Arbeitsprobleme, denen wir uns heute im landwirtschaftlichen Betriebe gegenübergestellt sehen. Schon in einem landwirtschaftlichen Betriebe, wo regelmäßig 30 Kühe zu melken sind, wird es sich lohnen, einen besonderen Mann anzustellen, der nur und ausschließlich melkt und alsbald ein Experte in seinem Fache sei wird.

Milcherzatz bei der Schweineaufzucht und -haltung.

Sollen die Ferkel gut gedeihen, so gehört zu ihrer Fütterung immer ein gewisses Quantum Milch, welches namentlich für die ersten Lebenswochen fast unentbehrlich ist, aber auch weiterhin sollte immer noch ein Teil der Nahrung aus Magermilch bestehen. Macht die Herstellung eines mittlich brauchbaren Ersatzfüttermittels der Milch schon für die Kälberaufzucht wegen des notwendigen Nährstoffverhältnisses und der leichten Verdaulichkeit Schwierigkeiten, so ist dies auch viel mehr bei der Aufzucht von Ferkeln der Fall, welche letztere sehr empfindlich sind und bei den geringsten Störungen im Wohlbefinden leicht zugrunde gehen.

Troßdem ist es aber bei dem heutigen Stande der Wissenschaft in der Fütterung möglich, bei Vorhandensein von nur wenig Milch, ja, selbst bei vollständigem Fehlen derselben die Aufzucht durchzuführen. In welcher Weise dies geschehen kann, soll im nachstehenden erläutert werden.

Man verabreicht im allgemeinen den Ferkeln etwa im Alter von drei Wochen, und die Tiere an selbständiges Säugen zu gewöhnen und um ihren wachsenden Nährstoffbedarf zu befriedigen, frische Kuhmilch oder Magermilch, welche später durch Buttermilch ersetzt werden kann. Neben der Milch füttert man in allmählich ansteigenden Gaben Hafermehl oder gekeimtes Hafer, gekeimte Gerste oder Gerstenschrot, etwas später kleine Quantitäten von Kleie und Leinölchen. Auch gekochte Kartoffeln kann man, namentlich wenn man sie anfänglich schält, schon ziemlich zeitig in geringer Menge füttern. Alle diese Futtermittel werden im allgemeinen aber nur neben der Milch verabreicht, wodurch an Milch gespart werden kann.

Nur für die Aufzucht von Ferkeln Kuhmilch überhaupt nicht vorhanden, so könnte, jedoch mit größter Vorsicht, noch folgende Fütterung durchgeführt werden: Man gibt den Ferkeln im Alter von 10 Tagen ganze Gerste- oder Weizenkörner, mit 20 Tagen gibt man ein Gemisch von Weizenkleie und Gerstenschrot aufgeweicht oder angebrüht dazu, aber stets in kleinen Portionen bezugreich, damit das Futter in den Trögen nicht fauer wird. Mit 30 Tagen kann man den Ferkeln dann schon gekochte Mohrrüben, später dann etwas rohe Mohrrüben zugeben, welche man wieder allmählich

durch gekochte Kartoffeln ersetzen kann. Nicht zu vergessen dabei ist, daß die Ferkel auch einen Haufen Steinkohlenasche, Ziegemehl oder Erde haben müssen, worin sie wühlen können. Wenn die Ferkel dann mit acht Wochen abgewöhnt werden, müssen sie vollständig an anderes Futter gewöhnt sein, so daß sie den Uebergang gar nicht merken.

In einigen Zuchten Deutschlands erhalten die Ferkel und Läuferhäweine keinen Tropfen Milch. Sie erhalten nur Gerstenschrot, Kleie und Getreidepreu, das heißt die feinen Abfälle des Kleebienes. Diese Futtermittel werden mit Wasser angerührt und den Schweinen als steifer Brei vorgefetzt. Als Beifutter bekommen sie noch Klüben.

Wer es aber nicht versteht, soll ohne Milch keine Ferkel unter 8 bis 10 Wochen erhalten. Wohl kommt es auch auf die Rasse an. Anspruchsvollere Rassen sind ohne Milch weniger rentabel als anspruchslosere.

Ueberhaupt sollte man beim teilweisen oder vollständigen Milcherzatz stets auf die Art der Schweinehaltung Rücksicht nehmen. Wird zum Beispiel der Schwerpunkt auf die Aufzucht und den Verkauf von Ferkeln und Läufern gelegt, so sollte die Magermilch im süßen Zustand und in der nötigen Menge, wie schon eingangs erwähnt, den Tieren nicht vorenthalten werden; 1 bis 1,5 Liter Magermilch sollte als Mindestmenge angesehen werden, welche im Durchschnitt pro Kopf und Tag neben gekeimter, später gekeimter Gerste Ferkeln im Alter von 6 bis 13 Wochen gegeben wird, damit sich die Tiere gut entwickeln. Sollen dagegen die Tiere zur Mast gehalten werden, dann könnte noch eher die Magermilch durch andere proteinreiche Futtermittel ersetzt werden. Als solche Ersatzmittel können hier noch Fleischmehl und Fischmehl in Betracht gezogen werden, in dem man ein Sechszehntel, von letzterem 1 Kilogramm als Ersatz für 1 Liter Magermilch ansetzen kann. Dabei verwendet man aber zweckmäßig auch entfettetes Fischmehl, welches keinen nachteiligen Geschmack auf das Fleisch ausübt, während Fleischmehl jedoch etwa vier Wochen vor dem Ende der Mast fortzulassen wäre und durch andere proteinreiche Futtermittel, etwa Erbsen- oder Bohnenschrot, zu ersetzen ist. Mit diesen Futtermitteln fängt man am besten mit einer Handvoll an und steigert sie im Laufe der Mast allmählich auf ¼, das Fischmehl bis ½ Kilogramm pro Kopf und Tag. („Der Schweinezüchter.“) Herm. König, B.-Leipa.

Fütterungsverzehr mit indischen Grams (Kicher-Erbjen) und Mattarpeas (Platterbjen).

Die in dem landwirtschaftlichen Betriebe des Wert- und Armenthauses in Farmen, — in dem zurzeit ein Bestand an Zucht- und Mastschweinen (deutsches Edelschwein) von etwa 900 Stück vorhanden ist — angestellten Fütterungsverzehr mit indischen Grams (Kicher-Erbjen) haben einen durchaus befriedigenden weiteren Verlauf genommen.

Das seit dem 12. Januar für die Versuche mit Grams bestimmte Schwein hat nach der Uebergangsfütterung vom 24. Januar an jedem 4. Tag 1 Pfund Gram mehr als Ersatz für das Grundfutter erhalten. Vom 9. Februar bekommt dieses Tier ausschließlich 5 Pfund Gramschrot und 100 Gramm Fischmehl, das Schwein Nr. 2 in gleicher Weise gekochtes Gramschrot. Beide Tiere erhalten somit seit über fünf Wochen reine Gramsfütterung und zeigen normales Verhalten und gute Zunahme. Am 13. Februar wurde ein weiteres Schwein Nr. 6 zu den Versuchen herangezogen, und zwar nach dem Uebergangsfutter gleich mit 2½ Pfd. Gerstenschrot, 2½ Pfd. Gramschrot und 100 Gramm Fischmehl gefüttert. Das Tier zeigt ebenfalls gute Zunahme und Verfassung. Soweit die Versuche bis jetzt übersehen lassen, dürfte die Anwendung der Grams in der letzten Form, d. h. zu gleichen Teilen mit Gerste, die zweckmäßigste sein. Während nach den bisherigen Ergebnissen und den Marktpreisen vom 23. März bei der reinen Gramsfütterung 100 Kilogramm Zunahme auf 56 bis 57 M kommen und die reine Gerstefütterung für die gleiche Zunahme 70 bis 75 M kostete, stellte sich die Fütterung von Grams und Gerste zu gleichen Teilen für 100 Kilogramm Zunahme auf 55 bis 56 M.

Da die Ration zur Befriedigung des Nahrungsbedürfnisses der Schweine nicht mehr ausreichte, erhalten die Schweine 1, 2 und 3 vom 9. März ab je 6 Pfund Grams und Schwein 6 je 3 Pfd. Grams und 3 Pfund Gerstenschrot, am 16. März wurde die Ration auf 7 Pfd. erhöht.

Das Versuchspferd, das ebenfalls nach und nach auf reine Grams gebracht worden war und sich dabei normal befand, erhält seit dem 13. Februar 4 Pfd. gebrochene Grams und 1 Pfd. Melassekleie. Vom 17. bis 21. Februar hat das Pferd sogar 5 Pfd. Gramschrot ohne Melassekleie gefressen. Es befindet sich dabei in bestem Gesundheitszustande.

Ein größerer, vergleichender Versuch mit dreimal zwölf Schweinen zur weiteren Prüfung der rationellen Gramsfütterung ist am 13. März eingeleitet worden. Die künstlich aus Flensburg gemeldete Verrichtung einer größeren Anzahl von Schweinen, die auf indische Erbsen bezw. Grams zurückgeführt wurde, ist nicht durch diese, sondern durch Ricinusbohnen verursacht worden.

Die Fütterung mit Mattarpeas (Platterbjen) nahm zunächst einen ähnlichen Verlauf. Die verwendete

Ware bestand aber nur zur Hälfte aus Platterbjen, zur anderen aus echten indischen Erbsen (Pisum spec.). Sobald die Vollfütterung erreicht war, wurde das Schrot durch solches von reinen Mattarpeas ersetzt. In der ersten darauf folgenden viertägigen Periode rührte das Schwein Nr. 4 die ungekochten Platterbjen nicht an und nahm infolgedessen im Gewicht ab. Nach Ablauf dieser Zeit frisst das Tier aber das Futter und zeigt normales Befinden und gute Zunahme. Allerdings hat das Tier das Futter nicht immer ganz rein ausgefressen. Es erhält jetzt seit über 4 Wochen 5 Pfd. geschrotete Platterbjen und 100 Gramm Fischmehl. Ähnlich verhielt sich das Schwein Nr. 5, das die geschroteten Platterbjen gekocht erhielt. Das Tier verweigerte die reine Platterbjenfütterung nicht, zeigte aber auch in der ersten viertägigen Periode dieser Fütterung eine geringere Zunahme. Die Versuche ergeben, daß die reinen Platterbjen zunächst von dem Vieh nicht angenommen wurden, daß es sich aber allmählich daran gewöhnte. Als Zusatz etwa bis zur Hälfte werden sie aber anstandslos gefressen. Irigendwelche Vergiftungserscheinungen zeigten sich auch bei der reinen Platterbjenfütterung nicht. Vom 14. März ab erhielten die Schweine 4 und 5 je 2½ Pfd. Mattarpeas und Gerstenschrot, und da diese Ration sich als nicht ausreichend erwies, vom 16. ab je 3 Pfund. Die Versuche werden weiter fortgeführt.

Aus einem Kontrollverein in Angeln.

Folgende Durchschnittszahlen geben zunächst einen allgemeinen Ueberblick:

Jahr	Kuhzahl	Milch kg	Butter kg	Fett kg
1907/08	357	2936	109,18	3,35
1908/09	367	2952	112,83	3,44
1909/10	387	3035	110,94	3,30
1910/11	392	3159	114,38	3,26

In 4 Jahr. gestieg. (+) 35 + 223 + 5,20 - 0,9
(-) bezw. gef. (-)

Winter-Halbjahr:	Milch kg	Butter kg	Fett %
1907/08	1364	52,69	3,47
1908/09	1424	54,64	3,45
1909/10	1438	52,18	3,27
1910/11	1602	60,01	3,37

Sommer-Halbjahr:	Milch kg	Butter kg	Fett %
1908	1551	55,84	3,25
1909	1522	58,01	3,73
1910	1639	57,96	3,19
1911	1549	54,21	3,16

Daß die Milch- bzw. Butter-Erträge der einzelnen Kühe recht verschiedenartig sein können, möge folgendes Beispiel erläutern:

	Milch kg	Butter kg	Fett kg	
Die beste Kuh lieferte	1910/11	5095	208,08	3,66
Eine andere Kuh lieferte	1910/11	5763	177,20	2,80
Die schlechteste Kuh lieferte	1910/11	1971	59,58	2,75
Die beste Zähr. Sterte	1910/11	2714	122,44	3,97

Das Verhältnis braucht nicht so extrem zu sein, um die Rentabilität der schlechten Milchgeberin in Frage zu stellen.

Unter den verschiedenen Umständen, die auf die Milchergiebigkeit der Tiere einen Einfluß ausüben, ist das Alter derselben zu nennen. Prof. Hansen-Königsberg sagt, gestützt auf Untersuchungen, die er in den Kontrollvereinen der Rheinprovinz ausgeführt hat, folgendes: „Die Milchergiebigkeit steigt bis zum siebenten Kalb und nimmt dann wieder ab“ — weiter ab — „Daß die Milch von den Erstlingskühen die fettreichste ist.“ Sehen wir, wie sich diese Behauptungen für unsere Verhältnisse (Angeln) bewahrheiten, und wie der Einfluß des Kontrollvereins sich geltend macht. Die folgende Zusammenstellung ist aus der Kuhzahl des ganzen Vereins gewonnen.

1907/08:				
Kalb	Zahl der Tiere	Milch kg	Butter kg	Fett %
1.	72	1893	70,23	3,27
2.	66	2579	94,75	3,31
3.	40	3110	116,64	
4.	34	3200	117,66	
5.	24	3243	122,62	
6.	18	3305	121,09	
7.	19	3532	131,68	
8.	11	3439	130,11	
9.	16	2894	114,63	
10.	16	3198	115,92	

1908/09:				
Kalb	Zahl der Tiere	Milch kg	Butter kg	Fett %
1.	71	1655	69,77	3,49
2.	59	2570	99,21	3,47
3.	50	2908	109,17	
4.	37	3108	120,22	
5.	31	3293	124,13	
6.	25	3208	123,26	
7.	16	3580	132,19	
8.	20	3174	131,30	
9.	11	3186	123,09	
10.	14	3162	114,92	

1909/10:				
Kalb	Zahl der Tiere	Milch kg	Butter kg	Fett %
1.	62	1753	63,72	3,28
2.	54	2567	93,98	3,30
3.	50	3062	111,93	
4.	40	3159	111,30	
5.	35	3426	125,92	
6.	28	3579	130,36	
7.	15	3459	124,72	
8.	11	3825	137,02	
9.	10	3714	134,20	
10.	8	3686	147,80	

1910/11:				
Kalb	Zahl der Tiere	Milch kg	Butter kg	Fett %
1.	79	1723	61,04	3,20
2.	61	2605	94,38	3,27
3.	50	3004	108,39	
4.	36	3374	122,75	
5.	31	3482	124,21	
6.	26	3619	134,64	
7.	23	3670	130,85	
8.	10	3641	129,60	
9.	7	4208	151,24	
10.	8	3643	130,52	

Diese Zahlen zeigen uns, daß diese Untersuchungen mit denen des Professors Hansen in betreff der Milchleistungsgrenze ungefähr übereinstimmen, nur die Milch von den Erstlingskühen scheint bei dem Anale der Rinde nicht die fettreichste zu sein. Das Jahr 1908-09 hat allerdings eine Ausnahme gemacht, indem der Fettgehalt 0,05 Proz. über normal war. Der Fettgehalt war aber auf Kosten der Milchergiebigkeit gestiegen. Weiter sehen wir, daß, je länger der Kontrollverein besteht, eine Verminderung des Milchquantums nach dem siebenten Kalb kaum noch bemerkbar ist. (Auswertung.) Im ganzen könnte man folgern, daß die Kübler womöglich erst mit dem dritten Kalb der Mutter zu Zuchtzwecken zu verwenden wären; die Kübler vor ganz alten Kühen sind nicht besser anzusehen. Im ersten Falle ist der Mutter-Organismus noch nicht ausgebildet, im anderen Falle ist er bereits wieder zu schwach geworden. Das alte Wort: ein Kalb von einer Sterke ist ein Gefährlicher im Hause, darf ruhig beiseite gelegt werden.

Wie erzeugt man eine fettreiche Milch? Kann durch eine starke Kraftfuttergabe der Fettgehalt der Milch erhöht werden?

In der „Illustrierten landwirtschaftlichen Zeitung“ Jahrg. 31, Nr. 56, teilt Volkerei-Instruktor Wittius, Berlin, vom 5. internationalen Kongress für Milchwirtschaft in Stockholm folgende Beschlüßfassung mit: „Der 5. Milchwirtschaftliche Kongress stellt fest, daß aus den praktischen Erfahrungen und aus den wissenschaftlichen Untersuchungen, welche Geheimrat Kellner in verschiedenen Berichten niedergelegt hat, sich ergibt, daß gewisse Futtermittel einen Einfluß auf die Höhe des Fettgehalts der Milch bei den meisten milchergiebigen Kühen ausüben. Die folgenden Fragen müssen aber noch des weiteren genau untersucht werden, und zwar: 1. Von wann ab macht sich der Einfluß der Futtermittel bemerkbar? 2. Weicht dieser Einfluß und bis zu welchem Grade? 3. Weicht die Vermehrung der verschiedenen Futtermittel gleichmäßig einen Einfluß auf die Höhe des Fettgehalts und auf den Geschmack der Milch aus? 4. Findet die durch die Vermehrung der Futtermittel hervorgerufene Erhöhung des Fettgehalts ihre Rechnung?“

In einem Kontrollverein haben wir durch Fütterungsverläufe feststellen können, daß nach jedem Futterwechsel der Fettgehalt der Milch etwas stieg, dann langsam wieder zurückging. Diese Feststellungen sollen jedoch nicht als maßgebend hingestellt werden, da sie wissenschaftlich jedenfalls nicht einwandfrei sind.

Meine Ansicht ist folgende: wenn das Tier richtig ernährt und gut gemolken wird, so kann durch große Kraftfuttergabe keine bedeutende Erhöhung des Fettgehalts der Milch bewirkt werden. Die Eigenschaft ist dem Tiere individuell (angeboren), und es muß danach getrachtet werden, nur Tiere von guter Abstammung zur Zucht zu benutzen, und dies gilt besonders für die Vätertiere. Die Erfahrung lehrt, daß, je größer die Reihe der Vorfahren ist, die Vorzügliches geleistet haben, desto sicherer ist die Vererbung der Leistungsfähigkeit, und wir dürfen schließen, wenn fünf Generationen Bedeutendes geleistet haben, werden die Nachkommen derselben auch Bedeutendes leisten. Die Eigenschaft ist dann konstant geworden.

Wie verhält sich nun der Fettgehalt der einzelnen Tagesgemelte zueinander, bei dem zwei- und dreimaligen Melken?

1. Beispiel.	
Abendmilch	3,35 pCt.
Morgenmilch	2,95 „
2. Beispiel.	
Abendmilch	3,40 pCt.
Morgenmilch	3,15 „
1. Beispiel.	
Mittagsmilch	3,65 pCt.
Abendmilch	3,15 „
Morgenmilch	2,50 „

2. Beispiel.

Mittagsmilch	4,40 pCt.
Abendmilch	4,00 „
Morgenmilch	3,25 „

Siernach läßt sich der Satz aufstellen: „Je näher die Melkzeiten liegen, desto größer ist der Fettgehalt.“

Drei empfehlenswerte Entenrassen.

Die Frage: „Welche Entenrasse empfehlen Sie mir zur Zucht?“ ist ganz entschieden leichter zu beantworten als die Frage: „Welche ist die für mich passende Hühnerrasse?“ Der Grund hierfür ist einfach der, daß es eine viel größere Anzahl Hühner- als Entenrassen gibt, und das Wort: „Wer die Wahl hat, hat die Qual,“ gilt auch hier.

Wenn ich der Ueberschrift nach von drei empfehlenswerten Entenrassen sprechen will, so meine ich damit, um die Rassen in alphabetischer Reihenfolge anzuführen: die Anlesburys, Peking- und Rouen-Ente. Ich will aber gleich voraus bemerken, daß es neben diesen drei Rassen noch einige gibt, die wohl auf das Wort Wirtschaftsrassen Anspruch haben, z. B. die Schweden-, Canuga- und Duklair-Ente, doch haben die drei erstgenannten ihnen den Rang abgelaufen.

Die Anlesburys hat ihre Heimat in England. Sie zeichnet sich durch ihr reinweißes Gefieder und durch ihre fast wägerechte Haltung aus. Der Schnabel soll fleischfarben sein, ohne gelbe Ränder und ohne dunkle Flecke. Da unsere Hausfrauen es von anderen Entenrassen und von den Mischlingen (Kreuzungsprodukten) her gewöhnt sind, daß der Schnabel gelb aussieht, so kommt es tatsächlich öfters vor, daß sie Enten mit solchem bläulichen Schnabel nicht faulen wollen, weil sie meinen, das Tier sei krank gewesen und darum vom Verkäufer schnell abgeschlachtet. Von den drei in Rede stehenden Entenrassen ist die Anlesburys diejenige, welche am meisten das Bedürfnis hat, sich auf dem Wasser tummeln zu können. Die Jungen dieser Rasse wachsen schnell heran und sind sehr eifrige Futterfresser. Die Anlesburys ist von allen mir bekannten Entenrassen diejenige, welche das zarteste Fleisch hat. Wenn sie nun trotzdem nicht die weiteste Verbreitung genießt, so liegt das einmal in ihrem Bedürfnis, aufs Wasser gehen zu können, dann aber auch besonders daran, daß ihre weiche Haut beim Rupfen leicht einreißt. Dadurch sieht der Entenrumpf, wenn er zum Verkauf gestellt wird, unansehnlich aus und findet nicht so leicht Abnehmer bzw. wird nicht so gut bezahlt.

Das ist freilich bei der Pekingente anders. Sie hat eine ziemlich dicke Haut; freilich fällt auch ihr Fleisch keinen Vergleich mit dem der Anlesburys aus. Aber schon wegen des leichteren Rupfens und damit wegen des besseren Aussehens hat dieser aus China zu uns gekommene Rassengegner seine Rivalen: Anlesburys- und Rouenente übertrumpft. Fast alle großen Geflügelzüchtereien und Geflügelmättereien befassen sich hinsichtlich der Enten nur mit der Aufsicht und Wacht der Pekingente. Tatsächlich eignet sich diese für große Betriebe auch ganz vorzüglich, da sie ganz ohne Bade- oder Schwimmwasser schnell aufwächst und sich leicht mästen läßt, ohne daß besondere Zwangsverfahren dazu nötig sind. Die Pekingente macht auch sonst mit ihrer aufrechten Haltung, ihrer hochgetragenen Brust und dem breiten, aufgeschwungenen Hinterteil einen so gewinnenden Eindruck, daß derjenige Neuling, der sich eine große Entenraße zulegen will, sich in 90 von 100 Fällen für die Pekingente mit ihrem kanariengelb angehauchten weißen Gefieder entscheidet.

Die dritte im Bunde der empfehlenswerten Entenrassen ist die Rouenente. Obwohl auf Frankreichs Boden heimisch, hat sie sich doch im Laufe der Jahrzehnte ganz prächtig an die deutsche Scholle gewöhnt. In ihrer Gestalt und Form nimmt sie die Mitte zwischen Anlesburys- und Pekingente ein, d. h. sie trägt sich ziemlich flach, aber dabei doch selbstbewußt. Obwohl die Färbung ihres Gefieders nicht mit wenigen Worten zu beschreiben ist, kommen wir doch schnell darüber hinweg, wenn wir sagen, sowohl das Männchen als auch das Weibchen entsprechen in ihrer Gefiederfarbe der bekannten Wildente, der Märzente. Die Rouenente wächst schnell heran und läßt sich selbst im kleinsten, gepflasterten Stalle aufziehen. Ihr Fleisch und auch ihre Haut stehen an Zartheit der Anlesburysente nur wenig nach. Aber auch bei der Rouenente ist wieder ein Punkt, der sich deren Heranzucht für den Massenverkauf an seine Geschäftsehemden in den Weg stellt: Das sind die dunklen Stoppeln, die beim Rupfen der geschlachteten Enten trotz aller Vorsicht, trotz aller Bemühungen doch vielfach in bezw. unter der Haut stecken bleiben, hervorwachsen und so den Eindruck machen, als wäre das Tier unanberührt gerupft. Selbstredend hat darunter der gekaufte Preis zu leiden.

In der Höhe des Gewichtes, welche diese drei Entenrassen erreichen, ist kein nennenswerter Unterschied. Bei bester Fütterung und sonstiger sademäher Abwartung bringen es 10 bis 12 Wochen alte Junge auf 2¼ bis 3 Kilogramm. Der Eierertrag schwankt bei den Anlesburysenten zwischen 80 und 120 Stück, bei den Peking- und Rouenenten zwischen 40 und 70 Stück.

Mein Ratsschlag geht dahin: Wer Enten für seinen eigenen Bedarf heranzieht, der möge, wenn ihm Wasser (Teich, Fluß oder Bach) zur Verfügung steht, die Anlesburysente wählen, sonst aber die Rouenente. Wenn es jedoch darauf ankommt, recht guten Absatz an Mastenten zu haben, der besaße sich mit der Zucht der Pekingente.

F. S. in der „Rhein. Hausfrau“.